

kompakt

Technik *sinnvoll* nutzen

diagnose:**funk**



SmartCity: Überwachung, Klimakiller, Elektrosmog.

IN DER DISKUSSION

Mobilfunkstrahlung und Krebs.
Die Ergebnisse der NTP-Studie
und die Gesamtstudienlage.

DIAGNOSE:MEDIA

Neuer Ratgeber:
Digitale Medien - Faszination
mit Nebenwirkungen

TOPTHEMA

Dringende Warnung vor 5G.
Was man über die neuen Basisstationen
und Antennenanlagen wissen sollte.

IM FOKUS

Veranstaltungen, Aktionen
und Leserbrief: Mischen wir
uns in die Diskussion ein

INHALT

SEITE 3 VORWORT

SEITE 4
IN DER DISKUSSION
Mobilfunkstrahlung und Krebs.
Die Ergebnisse der NTP-Studie
und die Gesamtstudienlage.

SEITE 6
TOPTHEMA
Digitalisierte SmartCity.
Überwachung, Klimakiller,
Elektrosmogverseuchung.

SEITE 8
TOPTHEMA
Dringende Warnung vor 5G

SEITE 14
NEUERSCHEINUNGEN
'Elektrohypersensibilität' und
'Medienkonsum und Mobilfunkstrahlung'
der Kompetenzinitiative

SEITE 14
NEUVERÖFFENTLICHUNG
Ratgeber: Elektrostress im Alltag

SEITE 14
NEUERSCHEINUNG
Neuer Ratgeber: Gesund aufwachsen
in der digitalen Medienwelt

SEITE 18
REZENSION
Rezension von Prof. Edwin Hübner
zum diagnose:media Ratgeber

SEITE 20
ARTIKEL
Kurzartikel aus der
aktuellen Berichterstattung

SEITE 22
IM FOKUS
Infos zu Veranstaltungen,
Aktionen und Leserbriefe

SEITE 28
NACHRUF
Dr. Martin Blank ist mit
85 Jahren gestorben.

Das Ziel von [diagnose:funk](http://diagnose-funk.org) ist, über gesundheits- und umweltschädigende Wirkungen elektromagnetischer Felder, wie sie durch Handys, Smartphones, Mobilfunkantennen, WLAN, DECT und weitere Elektrosmogquellen verursacht werden, sowie über die psycho-sozialen Auswirkungen digitaler Medien aufzuklären. Dadurch sollen Verhaltensweisen von Verbrauchern und Politik geändert und Lösungen für umweltverträgliche und zukunftsfähige Technologien forciert werden.

Zum kompakt
Das diagnose:funk Magazin: kompakt
erscheint 4x jährlich. diagnose:funk-
Unterstützern (Mitglieder, Förderer, Spen-
der) der dt. und schweiz. Organisation er-
halten das Magazin kostenlos per Post zu-
gestellt.

Ihre Unterstützung
Wir sind für jede Unterstützung dankbar.
Ihre Spende und/oder Förderbeitrag ist
uns auch Motivation, weiterhin unsere
Ziele zu verfolgen und unser Engagement
für eine strahlungsärmere Umwelt auszu-
bauen.

Unterstützen Sie uns
Sowohl Spenden, Mitgliedschaftsbeiträge
als auch Förderbeiträge dürfen wir in einer
Zuwendungsbescheinigung ausweisen.
Sie sind steuerlich absetzbar. Alle Beträge
werden durch uns im Februar des folgen-
den Jahres in einer Sammelbescheinigung,
die auf dem Postweg verschickt wird, als
Spenden ausgewiesen. Hierfür benötigen
wir von den Spendern die komplette An-
schrift. Bitte teilen Sie uns ggf. Ihre
Adressänderung mit.

Spendenkonto
[Spendenkonto Deutschland](#)
Diagnose-Funk e.V.
GLS Bank
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
BIC: GENODEM1GLS

Spendenkonto Schweiz
Diagnose-Funk
Postfinance Konto-Nr. 60-797010-9
IBAN CH40 0900 0000 6079 7010 9
BIC POFICHBEXXX

Sie benötigen Hilfe oder Beratung?
Tel: +49 (0)69 36 70 42 03
Email: kontakt@diagnose-funk.de

Bestellung per Online-Shop
Nutzen Sie möglichst die Bestellmöglich-
keit über unseren Online-Shop. Dies ver-
einfacht die Abwicklung des Bestellvor-
gangs:
<http://shop.diagnose-funk.org/>
Eine Anleitung zum Onlinebestellvorgang:
[https://www.diagnose-funk.org/ueber-](https://www.diagnose-funk.org/ueber-diagnose-funk/versand-shop)
[diagnose-funk/versand-shop](https://www.diagnose-funk.org/ueber-diagnose-funk/versand-shop)

Bestelladresse (DE + Int.)
Email: bestellung@diagnose-funk.de
Fax: +49 (0)69 36 70 42 06
Diagnose-Funk Versand D + Int.
Palleskestraße 30
D-65929 Frankfurt

Impressum
Diagnose-Funk e.V.
Postfach 15 04 48
D-70076 Stuttgart
kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz
Heinrichsgasse 20,
CH 4055 Basel
kontakt@diagnose-funk.ch

Auflage Magazin kompakt:
2.500 Stück | 4x jährlich
Einzelpreis: 5,00 EUR

Bildnachweise
Titelbild und Seite
5, 7, 20-21:
pixabay.com
Bild S. 19: photocase

VORWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Mitglieder und Förderer

Die Herausforderungen annehmen

Über die Ergebnisse des Mobilfunkgipfels der Bundesregierung berichtet die FAZ: "Die 5G-Mobilfunktechnik soll möglichst auch den letzten Feldweg und Acker erreichen. Union und SPD wollen die Vergabe der neuen Funk-Frequenzen von extrem weit gehenden Versorgungsaufgaben abhängig machen und diese notfalls mit hohen Geldbußen und anderen Sanktionen durchsetzen." (25.06.2018)

Das ist natürlich ein abgekartetes Spiel. Damit liefert die Bundesregierung den Mobilfunkbetreibern einen bestellten Persilschein, jenseits bisheriger Rechte der Kommunen: "Wir müssen die Sendeanlagen bauen, sonst droht Strafe." Damit soll offensichtlich die Forderung der Autoindustrie nach einer lückenlosen Infrastruktur für das autonome Fahren erfüllt werden. Und damit soll die Infrastruktur für SmartCity durchgesetzt werden, in der Millionen vernetzter Geräte des Internet of Things (IoT) permanent in den Mikrowellenfrequenzen WLAN und 5 G funkten. Unser Lebensraum wird in eine immer mehr verdichtete Elektromogwolke gehüllt. Diese Infrastruktur dient einem grenzenlos zerstörenden, ressourcenfressendem Wachstum, die Öko- und Energiebilanz ist verheerend, Städte werden verwandelt und zu totalüberwachten Zonen. Und das alles, obwohl dieser Hitzesommer klar gemacht hat: die Klimakatastrophe erfordert ein sofortiges Umsteuern, weg von einer Wachstumsideologie, die nur in Katastrophen führt. Doch viele Bürger, Gemeinderäte und Politiker fallen auf die Marketingstrategie der SmartCitys herein. Sie bringen schnelles Internet für alle. Wer soll da was dagegen haben? Die wahren Ziele und Folgen dieser digitalen Transformation werden verschwiegen. Dieser massive Angriff auf unsere Gesundheit und die Demokratie bietet aber auch die Chance, eine Front des Widerstandes zu entwickeln, mit Menschen und Organisationen, die gegen die Überwachung, gegen die Zerstörung der Natur, gegen den Klimawandel eintreten. Über diese Zusammenhän-

Danke Uwe!

Nach 10 Jahren Tätigkeit für diagnose:funk, davon 6 Jahre als hauptamtlicher Geschäftsführer, verlässt uns Uwe Dinger. Von Uwe ging 2008 entscheidend der Anstoß für die Gründung von diagnose:funk Deutschland aus, er knüpfte die Kontakte, die 2009 zur Gründung führten. Vorher war er schon im Vorstand von diagnose:funk Schweiz ehrenamtlich tätig. Er entwickelte in Teamarbeit mit dem Vorstand auf allen Gebieten eine umfangreiche Informationsarbeit, die weit über 40 Stunden Einsatz in der Woche erforderte. Das Magazin kompakt erscheint vierteljährlich, Faltblätter, die Reihe Brennpunkt, die Ratgeberreihe, die Studienrecherchen, ein OnlineShop und Versand, regelmäßige Newsletter- eine vielseitige Informationsarbeit ist entstanden. Die drei Internetseiten diagnose-funk.org, EMFData.org und diagnose-media.org, sind Aushängeschilder, konzipiert von Uwe, machen deutlich, dass diagnose:funk auf allen Feldern der mobilen digitalen Medien, vom Strahlenschutz, der Dokumentation der Forschungslage, über den Datenschutz bis hin zu Erziehungsfragen sich zu einer anerkannten, meinungsbildenden Verbraucherschutzorganisation entwickelte. Uwe hinterlässt ein bestelltes Feld. Der Vorstand dankt Uwe herzlich für seine Arbeit und wünscht ihm alles Gute für die berufliche Veränderung. Uwe wird weiter ehrenamtlich im Vorstand von diagnose:funk Schweiz tätig sein.

ge braucht es sachliche Aufklärung. diagnose:funk hat dazu auf ihrer Homepage bereits ausführliche Analysen und Argumentationshilfen publiziert, und in diesem Kompakt setzen wir das fort.

Neue Informationsmaterialien

In Zusammenarbeit mit mehreren Organisationen konnte ein Medien-Ratgeber erarbeitet werden, der Eltern dabei helfen soll, ihre Kinder vor den Risiken digitaler Medien zu schützen. Und noch eine wichtige neue Publikation ist erschienen: Der überarbeitete Ratgeber 1, mit neuem Namen "Elektrostress im Alltag", gemeinsam herausgegeben vom Land Salzburg und diagnose:funk, gibt Ihnen Ratschläge, wie Sie die persönliche Belastung durch Elektromogquellen minimieren können.

Helfen Sie mit, diese Informationen in Ihrem persönlichen und politischen Umfeld zu verbreiten, und, falls Sie es noch nicht sind, werden Sie Förderer oder Mitglied bei diagnose:funk. Damit wir gestärkt, mit Ihnen, diese Auseinandersetzungen führen können.

Mit besten Grüßen, Peter Hensinger,

2. Vorsitzender diagnose:funk Deutschland

IN DER DISKUSSION

Mobilfunkstrahlung und Krebs. Die Ergebnisse der NTP-Studie und die Gesamtstudienlage.

diagnose:funk Brennpunkt: Übersetzung des Kommentars
von L. Hardell, M. Carlberg und L. Hedendahl.

Im Frühjahr 2018 wurden die Gesamtergebnisse der NTP-Studie aus den USA veröffentlicht. Sie weist nach, dass die nicht-ionisierende Strahlung des Mobilfunks Krebs erzeugen kann. Die Arbeitsgruppe des Onkologen Prof. Lennart Hardell (Schweden) hat eine umfassende Interpretation der NTP-Studie vorgelegt, in der die Ergebnisse in Zusammenhang mit epidemiologischen und medizinisch-biologischen Studien gestellt werden. diagnose:funk legt mit diesem Brennpunkt eine Übersetzung dieser Arbeit vor. Nach Hardell et al. hat die NTP-Studie folgende Hauptergebnisse: "Bei den männlichen Ratten, die entweder der GSM- oder der CDMA-Mobiltelefonstrahlung (US-Standards, d. Verf.) zwei Jahre lang ausgesetzt waren, zeigte sich eine erhöhte Inzidenz von malignen Schwannomen im Herzen und Gliomen im Gehirn. Für einige andere Tumorarten und Krankheiten wurde ebenfalls eine Häufung beobachtet."

Die Studie wurde im National -Toxicology Program des National Institute of Environmental Health Sciences (NIEHS) im Auftrag der Regierung der USA durchgeführt, mit einem Etat von 25 Millionen Dollar. Ihr wird uneingeschränkt bescheinigt, dass sie höchste wissenschaftliche Standards erfüllt. Auf der Jahrestagung der "Environmental Mutagenesis and Genomics Society" bekräftigten die an der NTP-Studie beteiligten Wissenschaftler die Bedeutung ihrer Ergebnisse (1). Es wurde dort sogar festgestellt, "dass die Daten überzeugender sind und ein größeres Risiko anzeigen, als ursprünglich angenommen."

Aufgrund der epidemiologischen Studien am Menschen und der NTP-Tierstudie, so Hardell et al., ist die Gesamtbewertung zur karzinogenen Wirkung der Mobilfunkstrahlung:

Gliom: eindeutiger Nachweis
Meningeom: schwache Hinweise
Akustikusneurinom (Vestibularis-Schwannom): eindeutiger Nachweis
Hypophysentumor (Adenom): schwache Hinweise
Schilddrüsenkrebs: Hinweise
Malignes Lymphom: schwache Hinweise
Haut (kutanes Gewebe): schwache Hinweise
Multisite-Karzinogen: Hinweise

Weitere Reviews bestätigen die Gentoxizität der Mobilfunkstrahlung

Inzwischen sind vier weitere bedeutende Reviews erschienen, die sowohl einen Überblick über das gesamte Schädigungspotential der nicht-ionisierenden Strahlung geben, als auch die Ergebnisse der NTP-Studie und die Wirkmechanis-



men der Krebsentstehung bestätigen (Belpomme et al. 2018, Kivrak et al. 2017, Kocaman et al. 2018, Wilke 2018). Wilke 2018 dokumentiert in ihrem Review zur WLAN-Frequenz 29 Studien, die ein gentoxisches Potential nachweisen. Kocaman et al. schreiben: „Es ist gut dokumentiert, dass eine EMF-Exposition (Elektromagnetische Felder) indirekte schädliche Auswirkungen durch DNA-Schäden, DNA-Brüche und oxidativen Stress haben kann. Bei sehr kurzer Dauer und niedrigen Frequenzen der nichtionisierenden Strahlenbelastung können Auswirkungen ausbleiben. Die durchschnittliche Person, die in einer Stadt lebt, ist jedoch den ganzen Tag über auf unterschiedliche Weise nichtionisierender Strahlung ausgesetzt. Die Dauerexposition kann zum Entstehen von ROS (reaktive Sauerstoffspezies) führen, mit indirekten schädlichen Auswirkungen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass EMF im Lichte der in dieser Studie gesammelten Informationen seine biologische Wirkung durch indirekte Wirkung auf Zellfragmente zeigt.“

2011 gruppierte die IARC, die Krebsagentur der WHO, die nicht-ionisierende Strahlung in die Gruppe 2B „möglicherweise Krebs erregend“ ein – in dieselbe Kategorie wie DDT und Autoabgase. Seit 1990 haben über 80 Studien DNA-Strangbrüche (Erbgutveränderungen) durch EMF nachgewiesen (Hardell/Carlberg 2012, BioInitiative Report 2012, Rüdiger 2009). Groß angelegte Studien der EU (REFLEX-Studie, DIEM et al. 2005, Schwarz et al. 2008), der österreichischen AUVA-Versicherung (ATHEM-Report 2009 & 2016) und der US-Gesundheitsbehörde (NTP-Studie 2018) bestätigen das Krebsrisiko. Falcioni et al. (2018) am Ramazzini-Institut (Italien) haben an 2500 männlichen und weiblichen Ratten nach lebenslanger Bestrahlung mit 1800 MHz (2G-Netz) erhöhte Raten von Schwannomen des Herzens und von Gliomen festgestellt, eine Bestätigung der NTP-Studie. Neueste Forschungsergebnisse über die Handynutzung bei Vieltelefonierern (1640 Stunden kumuliert) über mehr als

20 Jahre, zeigen ein bis zu 5-fach erhöhtes Krebsrisiko (Carlberg 2017, Hardell 2011, 2012, 2013). Das deutsche Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) gab eine Studie in Auftrag, um die krebspromovierende Wirkung von EMF, die 2010 Tillmann et al. herausgefunden hatten, überprüfen zu lassen. Das BfS erklärte nach dem Ergebnis der Studie von Lerchl et al. (2015), dass eine krebspromovierende Wirkung als gesichert angesehen werden muss. Die bestrahlten Mäuse bekamen mehr Tumoren als die scheinbestrahlten Kontrolltiere und die Tumorentwicklung beschleunigte sich. Dieses Ergebnis wurde durch eine zweite, vom BfS finanzierte Studie überprüft und wiederum bestätigt (Lerchl 2017). Die Effekte traten weit unterhalb der Grenzwerte auf. Die Metastudie von Prasad et al. (2017) arbeitet heraus, dass die Studien, die eine erhöhte Krebsinzidenz nachweisen, von hoher Qualität sind.

Hardell et al. weisen nach, dass die Risiken an den Krebs-Statistiken bereits ablesbar sind und fordern von der WHO die Einstufung der Mobilfunkstrahlung in "Krebs erregend". diagnose:funk dankt der Gruppe von Wissenschaftlern um Prof. Lennart Hardell, dass sie seit Jahren unerschrocken ihre Verantwortung für die Gesundheit wahrnehmen und der Öffentlichkeit ihre Untersuchungen zur Verfügung stellen.

Helfen Sie mit, diesen Brennpunkt an Ärzte, Gesundheitsbehörden und politische Entscheidungsträger zu verbreiten.

- > Download des Brennpunkts: <http://t1p.de/05nh>
- > Bestellbar als Print-Version: <http://t1p.de/4aum>

(1) <https://www.newsobserver.com/news/business/health-care/article207112454.html>
<https://www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail&newsid=1283>
 Alle Quellenangaben im Brennpunkt.

DAS TOPTHEMA

Digitalisierte SmartCity. Überwachung, Klimakiller, Elektrosmogverseuchung.

Vortrag von Peter Hensinger beim 39. Festival ‚Umsonst & Draußen‘

Stuttgart, 04.08.2018. Die Transformation aller deutschen Kommunen zu SmartCitys ist eines der zentralen Großprojekte der Bundes- und Landesregierungen. Vordergründig heißt es, die Bürger bekämen schnelles Internet. Doch das ist der Köder für andere Ziele. "Die hochentwickelte Smart City kann ein Internet of Things and Services sein: Die gesamte städtische Umgebung ist dabei mit Sensoren versehen, die sämtliche erfassten Daten in der Cloud verfügbar machen. So entsteht eine permanente Interaktion zwischen Stadtbewohnern und der sie umgebenden Technologie. Die Stadtbewohner werden so Teil der technischen Infrastruktur einer Stadt," so definiert Wikipedia die SmartCity.

Dies hebt die Privatsphäre auf, denn jeder Smartphone-Vorgang, Google-Klick und jedes Signal von Smart Home-Geräten wird in Echtzeit gespeichert, um Personenprofile – digitale Zwillinge – zu erstellen. Die Privatheit ist aber der Garant für die Entwicklung der Persönlichkeit! diagnose:funk schlägt vor, dass sich gegen die Ziele und die Folgen dieser Planungen alle Bürgerinitiativen, die demokratische Rechte verteidigen, die gegen die Überwachung sozialer Bewegungen sind, die im Umweltschutz tätig sind, die gegen die Elektrosmog-Verseuchung kämpfen, zusammenschließen: Demokratie, Privatsphäre und Gesundheit verteidigen - Nein zur digitalen SmartCity! Dies vor allem aus drei Gründen.

1. Smart City schafft die verwanzte und überwachte Stadt

Der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar warnt: "Bald werden unsere Städte und Häuser mit intelligenten Augen ausgestattet sein, und überall werden Sensoren unseren Alltag prägen und in unsere privatesten Bereiche vordringen. Wir sollten uns darüber klar sein, dass sich dann ein wesentliches Prinzip umkehrt: Nicht mehr wir machen die Bilder, sondern wir werden von Bildern erfasst und gedeutet. Wenn dieser Strom aus visuellen Datenanalysen seinen Fokus auf uns richtet, werden es diese Bilder sein, die über

uns bestimmen oder uns richten."⁽¹⁾ Dieses Szenario wird Schritt für Schritt Wirklichkeit.

Reales SmartCity Szenario 1: Digitale Profile für den Konsum. Dieses Szenario beschreibt die Stuttgarter Zeitung unter der Überschrift "Sie kennen unsere geheimsten Wünsche": "Als Lisa nach einem langen Arbeitstag ein Modegeschäft betritt, erscheint auf dem Display neben dem Eingang das Kleid, das sie sich am Wochenende im Internet angeschaut hat. Das Model sieht ihr überraschend ähnlich – und das Kleid steht ihr hervorragend. Nach Arbeitstagen



wie diesen wird sie schwach, das weiß das System ... Gleichzeitig nähert sich ihr eine Verkäuferin, Kleid und Handtasche bereits über dem Arm und fragt freundlich: „Guten Abend, Frau Schulze, schön, dass Sie da sind. Wollen Sie das Kleid anprobieren?“ (30.06.2018). Lisas digitaler Zwilling, organisiert ihr Leben, mit Hilfe des Smartphones, WLAN und Google.

Reales SmartCity Szenario 2: Digitale Profile für das Wohilverhalten. Dieses Szenario beschreibt die Neue Züricher Zeitung unter dem Titel "Willkommen in der smarten Stadt – wo die Diktatur der Daten herrscht": "Im südkoreanischen Songdo ist eine futuristische Planstadt entstanden, die sich weitgehend selbst regulieren soll. Millionen Sensoren liefern Daten an einen Zentralrechner, der die städtischen Dienste so effizient wie möglich steuert ... Für Planer sind Städte wie Songdo City ein Labor, in dem sich mit modernster IT Gesellschaftsentwürfe erproben lassen – ein digitales Utopia ... Der Dataismus macht alles gleichförmig: vom Abfall über den Verkehr bis hin zur Politik. Der Bürger ist im Kontrollnetzwerk der Smart City bloß ein Datenpaket" (LOBE 2017). In China wird das "Social Score" - System 2020 eingeführt, das den Grad der Anpasstheit misst. Das digitale Profil des chinesischen SmartCity Bewohners, klassifiziert von Algorithmen, entscheidet über seine gesellschaftliche Teilhabe, ob er Reisen, die Bibliothek benutzen,

einen Kredit beantragen, ein Bankkonto eröffnen oder den Führerschein erwerben darf (DORLOFF 2018).

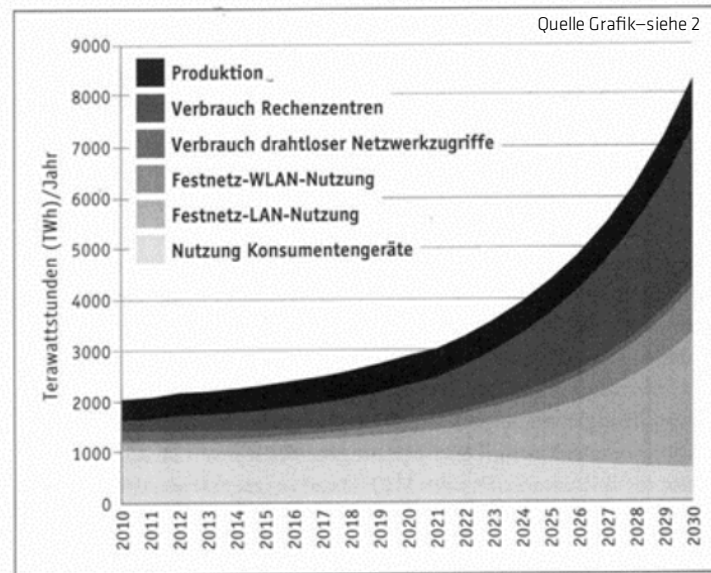
Geplantes SmartCity Szenario 3: Daten ersetzen Demokratie. Dieses Szenario angestrebter digitaler Herrschaftsausübung wird in der Broschüre "SmartCity Charta" der Bundesregierung beschrieben: "Post-voting society. Da wir genau wissen, was Leute tun und möchten, gibt es weniger Bedarf an Wahlen, Mehrheitsfindungen oder Abstimmungen. Verhaltensbezogene Daten können Demokratie als das gesellschaftliche Feedbacksystem ersetzen" (BMUB 2017 : 43). Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung wird der Weg für diese flächendeckende Totalüberwachung mit hypnotischem Sprachgebrauch freigemacht: "Wir streben an, die Freizügigkeit der Daten als fünfte Dimension der Freizügigkeit zu verankern" (Koalitionsvertrag Zeile 2182, 07.02.2018). SmartCity in Verbindung mit dem Internet of Things ist der Umbau der Städte von Orten der kommunalen Demokratie zu Orten der zentralisierten Überwachung und Kontrolle.

2. Energie- und Ressourcenverbrauch: Smart City beschleunigt die Klimakatastrophe²

Für die Zukunft unseres Planeten sind die ökologischen Konsequenzen der Digitalisierung existentiell. Die Verhinderung der Heißezeit, die in einer Studie von führenden Kli-

maforschern vorausgesagt wird, erfordert ein radikales Umdenken, weg vom Wachstumswahn, weg von fossilen Energien. Die Digitalisierung wird aber die Klimakatastrophe beschleunigen. Smart Home, Smart City, Smart Meter, Smart Grid, Smart Mobility, 5-G und WLAN-Netze - sie alle werden von Industrie und Bundesregierung als notwendig für eine vernetzte, energieeffiziente Versorgung propagiert. Das Gegenteil ist der Fall (2).

Schon 2011 wurde im IEEE-Magazin festgestellt: "Drahtlose Technologien werden weiterhin mindestens zehnmal mehr Strom verbrauchen als drahtgebundene Technologien, wenn sie vergleichbare Zugangsraten und Datenverkehrsmengen aufweisen. PON (Passive Optical Network) wird weiterhin die energieeffizienteste Zugangstechnologie sein." (3) Der Energieverbrauch wird durch den Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur explodieren. Darauf weist Prof. Josef Lutz (TU Chemnitz) hin: "Im Jahr 2006 wurden bereits 10% des Stroms auf der Welt von der Informationstechnik verbraucht, mit der Perspektive eines starken Anstiegs. 2017 gehe ich eher von mehr als 15% aus ... Bis 2025 wird der Datenverkehr um den Faktor 200, der benötigte Stromverbrauch um den Faktor 5 zunehmen. $5 \times 15\% = 75\%$ mehr Stromverbrauch? Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit wäre das eine Katastrophe." (4) "Auch die als modern geltende Mobilfunktechnik trägt zu hohem Stromverbrauch bei ... vor allem in den Basisstationen. Beispielsweise entnimmt eine große Telekommunikations-Basisstation der



Grafik: Globaler Stromverbrauch von Informations- und Kommunikationstechnologien.

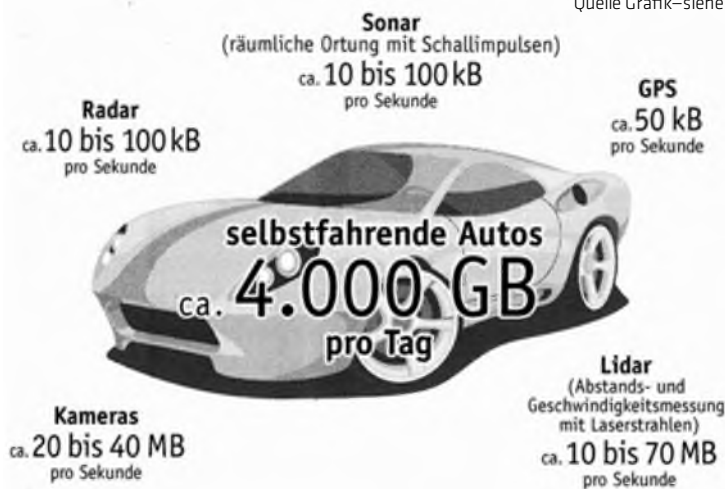
erstellt und zeigt sich alarmiert: „Sind Haushaltsgeräte rund um die Uhr empfangsbereit, um auf Sprachbefehle oder Signale anderer Geräte zu reagieren, kann das Umwelt und Verbraucher teuer zu stehen kommen. Die Stromrechnung eines Haushalts kann um bis zu 100 Euro pro Jahr steigen“, so Dr. Ralph Hintemann, einer der Studienautoren. „Europaweit kann sich dieser Mehrverbrauch langfristig auf 70 Terawattstunden pro Jahr summieren. Das entspricht dem jährlichen Stromverbrauch aller privaten Haushalte Italiens.“ (6)

Weil die digitalen Geräte nahezu jeder nutzt, ist der Ressourcenverbrauch gigantisch. Der ökologische Rucksack eines Smartphones beträgt 75 kg, fast 500 mal schwerer als das Gerät selbst. Allein für die deutschlandweit im Jahr verkauften Smartphones entsteht ein Naturverbrauch von 125.000 LKW-Ladungen, der jährliche weltweite Elektroschrott der IT-Geräte summiert sich auf 46 Megatonnen, das entspricht einer Schrotthalde aller 46 Millionen Autos in Deutschland (7). Fast alle Rohstoffe werden unter menschen- und gesundheitsunwürdigen Arbeitsbedingungen gewonnen, bekanntes Beispiel ist die Coltan-Produktion, auch durch Kinder, im Kongo. Brutale Rohstoffkriege werden dafür geführt (8). Die Konsequenzen kritisiert auch der Soziologe Harald Welzer: "Auch in dieser Hinsicht ist das Digitale fossil. Es verbrennt Zukunft. Radikal." (WELZER 2016:287) (9).

3. SmartCity: die Elektrosmog verseuchte Stadt

In Echtzeit immer über jeden Bürger informiert zu sein, ist eine SmartCity-Zielvorgabe. Nur so lässt sich die Post-Voting-Society realisieren. In der Stadt Ravensburg sollen an allen 7000 Laternenmasten 5-G-Sender installiert werden, um die Struktur zur Outdoor - Erfassung lückenlos zu verwirklichen. So werden die Städte durch tausende neuer Sendeanlagen und WLAN-HotSpots mit Elektrosmog verseucht. Zu den Risiken der 5-G-Strahlung liegen die ersten zwei Studien vor. In beiden Studien schlussfolgern die Wis-

Quelle Grafik-siehe 2



Sendeleistung von 120 W Leistungsaufnahme eine Leistungsaufnahme von mehr als 10 kW aus dem elektrischen Netz. Daraus errechnet sich ein Systemwirkungsgrad von 1,2 %. Das ist aus ingenieurtechnischer Sicht alles andere als modern, eher peinlich." (5)

Die riesigen Datenmengen brauchen Energie. Ein autonomes Auto z.B. so schätzen Lange/Santarius (S. 69, S.239), verbraucht am Tag rund 4000 Gigabyte Daten. Heute liegt der Energieverbrauch der IKT- Technologien am globalen Stromverbrauch bei 10%, bis 2030 wird der Anteil auf mehr als 30% steigen (ebda. S. 34 / S. 238) Der BUND hat eine Studie zum Energieverbrauch der vernetzten Haushaltsgeräte

senschaftler, dass 5-G auf Grund seiner zelltoxischen Wirkungen nicht gebaut werden darf (10). Mehr als zweihundert Wissenschaftler wandten sich mit einem 5-G Appell mit derselben Forderung an die EU (11). Die Strahlung ist von der WHO als möglicherweise krebs-erregend eingestuft, in dieselbe Kategorie wie Autoabgase. Die Risiken der Mobilfunkstrahlung betreffen nicht nur Menschen, sondern auch Bäume, Pflanzen, Tiere, u.a. auch Insekten. Auch dazu liegen inzwischen umfangreiche Untersuchungen vor.

Forderungen an die Kommunen und Gemeinderäte

Wir müssen überall fordern, dass in den Gemeinderäten eine breite Debatte über diese Kernfragen der Daseinsvorsorge geführt wird und die Öffentlichkeit sich mit folgenden Vorschlägen auseinandersetzt:

- Die Kommune betreibt das Breitbandnetz als Eigenwirtschaftsbetrieb. Kein Verkauf der Netze an die Mobilfunkbetreiber.
- Die Kommune lässt ein Gutachten zum Energieverbrauch der vernetzten Stadt erstellen und Modelle für energieeffiziente Netze entwickeln.
- Die Kommune stellt Datenschutzkriterien und Möglichkeiten der Umsetzung auf.
- Die Kommune verwirklicht die Trennung der Indoor- und Outdoorversorgung durch Kleinzellennetze zum Schutz der Wohnungen vor Elektrosmog. Dafür werden neue Techniken der Strahlenminimierung erprobt mit dem Ziel "Mehr Daten mit weniger Strahlung"

Demokratie, Privatsphäre und Gesundheit verteidigen - Nein zur digitalen SmartCity!

Weitere Analysen zur SmartCity:

- > Kontext-Wochenzeitung, 30.05.2018: Gläsern ist smart: <http://t1p.de/s1lx>
- > Kontext-Wochenzeitung, 06.06.2018: Datenkrake in der Hosentasche: <http://t1p.de/r69m>
- > „Digitale Bildung“ in der SmartCity – Konditionierung für die Post-Voting Society. Vortrag im Forum Digitalisierung bei Umsonst&Draußen, Stuttgart 4.8.2018 <http://t1p.de/bfd1>

Quellen

- (1) Yogeshwar R (2017): Nächste Ausfahrt Zukunft, S. 284
- (2) Grafiken aus: LANGE, S / SANTORIUS, T (2018): Smarte grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit, München
- (3) Jayant Baliga, University of Melbourne and National ICT Australia, Robert Ayre, Kerry Hinton, and Rodney S. Tucker, University of Melbourne: Energy Consumption in Wired and Wireless Access Networks, IEEE Communications Magazine • June 2011, S.70-77
- (4) LUTZ, J (2017): Informationstechnik und Industrie 4.0 unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, Community.dialog, Ausgabe 01-2017 | Februar
- (5) Lutz J (2018): Langfristige technische Trends und Industrie 4.0 unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, in: Tagungsband der 10. Offenen Akademie, Gelsenkirchen
- (6) Borderstep-Institut: Smarte Rahmenbedingungen für Energie- und Ressourceneinsparungen bei vernetzten Haushaltsprodukten, Kurzstudie im Auftrag des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/energiewende/energiewende_studie_vernetzte_produkte.pdf
- (7) Smartphones haben verheerende Emissionsbilanz. Schadstoffausstoß höher als der von Energieumwandlung und Verkehr, <https://www.presse-text.com/news/20180306017>, 06.03.2018; LANGE, S / SANTORIUS, T (2018): Smarte grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit, München
- (8) Hartmann K (2018): Die Grüne Lüge, München, S. 153 ff
- (9) WELZER, H. (2016): Die smarte Diktatur – Der Angriff auf unsere Freiheit, Frankfurt am Main
- (10) Betzalel N, Paul Ben Ishai PB, Feldman Y (2018): The human skin as a sub-THz receiver – Does 5G pose a danger to it or not? Environmental Research 163, 208–216
- Russell CL (2018): 5 G wireless telecommunications expansion: Public health and environmental implications. Environmental Research, <https://doi.org/10.1016/j.envres.2018.01.016>
- (11) <https://www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail?newsid=1220>

5 -G-Frequenz: Radioonkologen warnen

In einem Brief in der Fachzeitschrift "International Journal of Radiation Oncology" appellieren zwei Radioonkologen aus den USA unter der Überschrift "Die Strahlungssicherheit von 5G Wi-Fi: Beruhigend oder russisch Roulette?" an ihre KollegInnen: "Angesichts der anzunehmenden Verdoppelung der Dosis der Exposition durch 5 G hat ein weltweites Konsortium von Ärzten und Wissenschaftlern aus Sorge um die Sicherheit ein Moratorium für die Einführung von 5 G empfohlen, bis zu weiteren Sicherheitsuntersuchungen (5-G-APPELL, 2017). Welche Rolle spielt die medizinische Gemeinschaft (insbesondere die Radioonkologie) in diesem Bereich? Sollen wir schweigen oder uns nur auf die verbesserte Pflege unserer unmittelbaren Patienten konzentrieren? Oder haben wir eine Verantwortung, unsere klinischen Kenntnisse der Strahlensicherheit und -wirksamkeit zu nutzen, um zu verhindern, dass der Unternehmensgewinn vor allem anderen bestimmt, welche Strahlenexpositionen der kabellosen Netzwerke akzeptiert werden?" Quelle: McClelland III S / Jaboin, JJ (2018): The Radiation Safety of 5G Wi-Fi: Reassuring or Russian Roulette?, <http://t1p.de/d46d>

DAS TOPTHEMA

Dringende Warnung vor 5G

Was man über die neuen Basisstationen und Antennenanlagen wissen sollte.

Von Hans-U. Jakob / Präsident von Gigahertz.ch (Schweiz)

100 mal mehr Daten in 100 mal höherer Geschwindigkeit übertragen? Wie das gehen soll, haben wir einer Propagandaschrift der Firma Ericsson entnommen, welche für Swisscom die Ausrüstung für 5G-Basisstationen, inklusive deren Antennenanlagen, liefern wird. Dabei wird so ziemlich alles, was wir bei Gigahertz.ch bisher über Mobilfunk publiziert haben, gründlich über den Haufen geworfen.

Die Firma Ericsson liefert Basisstationen für die Frequenzbereiche 3.6 und 28 Gigahertz. Das sind Wellenlängen von 8.3cm resp. 1.15cm bei 28GHz. Eine Faustregel lautet: Ist die Wellenlänge kürzer als die Mauerdicke, geht (fast) nichts mehr hindurch. Wie Ericsson und mit dieser Swisscom diesen physikalischen Nachteil überlisten will, zeigen die 5 erschreckenden nachfolgenden Folien.

Folie 1: Die obere Bildhälfte zeigt die bisherige Ausbreitungsart von Mobilfunkstrahlung, sowohl im GSM wie im UMTS, wie im LTE Standard. Also im 2G, 3G und 4G-Modus.

Hier hatten wir im Kreis, das heißt von oben gesehen, immer 3 Hauptsenderrichtungen. Jede um ca. 120° verschoben. Jede Hauptsenderrichtung wies, ähnlich einem Scheinwerferkegel, je eine, leicht abwärts geneigte Sendekerule auf. Hier blau dargestellt. Um eine möglichst große Zone zu versorgen, war man darauf bedacht, die Nachbarfassaden nicht an- sondern zu überstrahlen. Denn hinter den Häusern herrscht Funkschatten, resp. schlechte Verbindungsqualität. Eine Antenne muss demnach möglichst hoch oben stehen. Die Zahlen 4 und 6 bedeuten: leichte Abweichung vom

Hauptstrahl, das heißt 1.15mal weniger Strahlung als direkt in der Hauptsenderichtung. Die Zahl 2 bedeutet: Starke Abweichung vom Hauptstrahl, das heißt 5.7-mal weniger Strahlung als direkt im Hauptstrahl. Alles in V/m (Volt pro Meter) gerechnet. Zwei Mal die 3 links heißt: Sekundärstrahlung (Reflektionen) durch die Nachbarfassaden. Diese sind nicht berechenbar. Die Funk-Frequenzen lagen bei 800 resp. 1800 Mhz. Das sind Wellenlängen von 38 resp. 17cm, die sehr gut bis einigermaßen gut durch Mauern hindurchgehen.

Bei 5G wird alles anders, siehe untere Bildhälfte rechts: Weil man mit 3.6 resp. 28GHz Mauern fast nicht mehr bis überhaupt nicht mehr durchdringen kann, muss praktisch jede Fassade einzeln angestrahlt werden. Das heißt, es muss mindestens alle 100m eine Mobilfunkantenne möglichst tief unten angebracht werden.

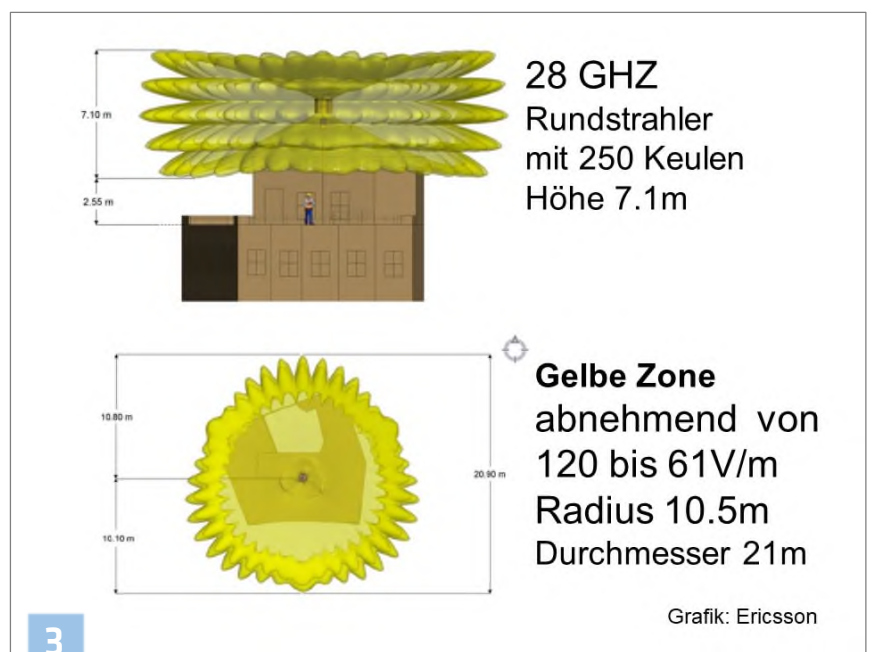
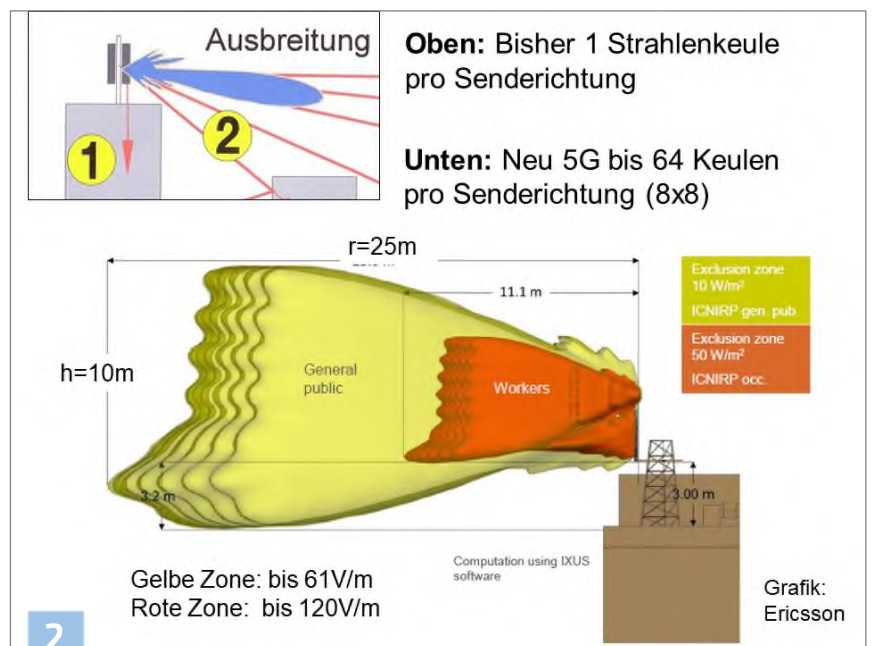
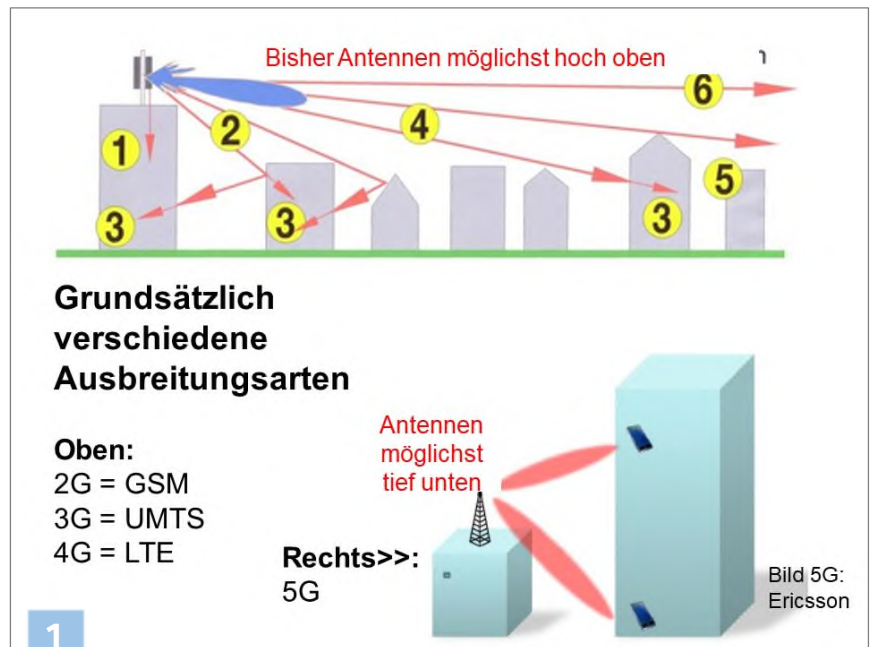
Folie 2: 100mal mehr Daten in 100 mal höherer Geschwindigkeit wird versprochen. Wir haben immer gerätselt, wie das wohl gehen soll. Jetzt wissen wir es. Anstatt einer Strahlenkerule pro Senderichtung sollen es jetzt 64 sein. Je 8 ne-

beneinander und je 8 übereinander. Dicke der Keule nach 25 m = 10 m in der Höhe. Die elektrische Feldstärke beträgt nach 25m Distanz 61 V/m (Volt pro Meter. Das ist dort, wo die ersten Nachbarhäuser stehen und bisher ein Grenzwert von 5 resp. 6 V/m galt. Dieser Wert von 61 V/m nimmt bis zu einer Distanz von 11 m, das heißt bis Beginn der roten Zone, stetig bis auf 120 V/m zu. Diese rote Zone, früher Sicherheitsabstand genannt, innerhalb welchem sich niemand länger als 7 Minuten aufhalten darf, betrug bis anhin 61V/m und lag je nach Kaliber der Basisstation zwischen 4 und 10 m. Bei 5G sollen es also 120 V/m bei einem Abstand 11.1 m sein.

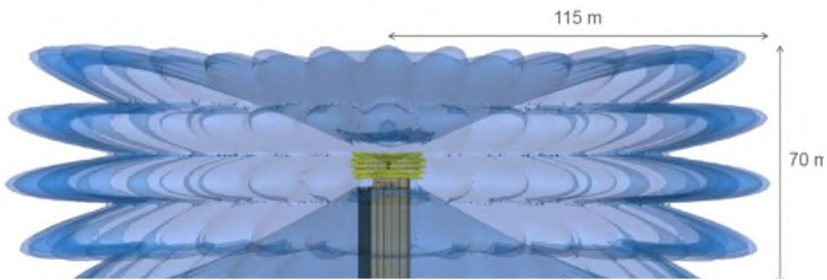
Die ICNIRP, die sich internationale Strahlenschutzkommission nennt, in Wirklichkeit keine Behörde, sondern ein rein privater Verein ist, hat ihre Grenzwertempfehlungen bereits 5G-fähig gemacht. Diese lauten neu für den Frequenzbereich von 5G auf 200 V/m für Arbeitsplätze und 90 V/m für die Allgemeinbevölkerung. Das heißt, um 5G einführen zu können müssten die Schweizer Anlage-Grenzwerte von 5 resp. 6 V/m komplett aufgehoben und der Sicherheitsabstand von heute 61 V/m auf 200 V/m angehoben werden. Das wird postwendend auch die WHO machen, da die ICNIRP dort als Top-Einflüsterer wirkt.

Folie 3: Ericsson resp. Swisscom verkaufen nicht nur Sektorstrahler nach Folie 2, sondern für eine Frequenz von 28 Gigahertz auch noch Rundstrahler mit insgesamt 250 Strahlenkeulen. Immer 5 Keulen übereinander oder je 50 im Kreis herum nebeneinander. Innerhalb der gelben Zone nimmt die Strahlung von 120 V/m bis auf 61 V/m in einem Abstand von rund 10.5 m ab.

Folie 4: Zeigt denselben 28 GHz-Rundstrahler für weitere Distanzen in einer blauen Zone. Abnehmend von 60 V/m bis auf 6 V/m. In 20 m werden es noch 30 V/m und in 40 m noch 15V/m und in 80 m noch 7.5 V/m sein. Der Schweizer Anlage-Grenzwert von 6 V/m für Frequenzen >1.8 GHz wird erst bei einer Distanz von 115 m eingehalten. Das E-Feld wird dort eine Höhe von 70 m aufweisen. Das heißt die Höhe eines 24-stöckigen Hochhauses.



28 GHz Rundstrahler mit 250 Keulen



Blaue Zone abnehmend von 60 auf 6V/m

6V/m auf einem Radius von 115m
Höhe des Feldes = 70m

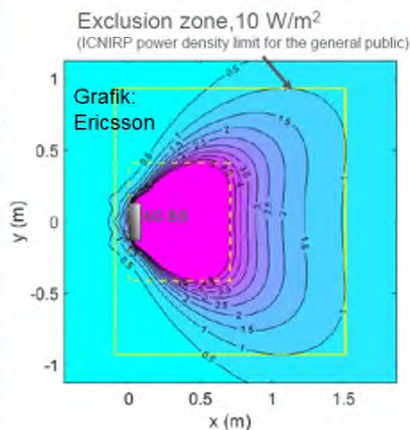
Grafik: Ericsson

4

28GHz Basisstation mit 128 Antennenelementen (128 Mini-Keulen) zum Einbau in Laternenpfähle



Grafik:
Ericsson



10W/m²=61V/m auf 1.5m
40W/m²=120V/m auf 0.75m

der Autos. Ein unfreiwillig mitgehörtes Gespräch zwischen 2 BAKOM-Beamten ergab, dass hier Abstände von 100 m zwischen den Basisstationen nicht ausreichen werden, sondern mit Abständen von 50 m zu rechnen sei.

Ein erstes Baugesuch der Swisscom für eine Mobilfunkantenne nach Folie 2 liegt der NIS-Fachstelle von Gigherz.ch bereits vor. Laut Standortdatenblatt von Swisscom ergäbe sich hier in einer der 3 Hauptsenderrichtungen gerechnet:

in einer Distanz von 25m = 2.65 V/m

und in einer Distanz von 50m = 1.32 V/m

Nach Ericsson wären es jedoch gemäß Folie 2:

In einer Distanz von 25m= 61 V/m

und in einer Distanz von 50m = 30.5 V/m

Das wäre dann nach geltendem Recht eine Grenzwertüberschreitung um das 5-Fache. Woraus ergibt sich dieser frappante Unterschied von Faktor 23?

Swisscom versucht die Anwohner mit folgendem Trick zu täuschen: Anstatt 64 Strahlenkeulen pro Sektor flunkern sie den Anwohnern vor, es gebe nur eine einzige Keule und diese sende erst nur mit 100 Watt ERP.

Vergleicht man im selben Standortdatenblatt die Sendeleistung des UMTS-Dienstes (3G) im 2100 MHz-Band, sind dort 1000 Watt ERP pro Sektor deklariert. Hier muss doch selbst dem blutigsten Laien auffallen, dass da bei 5G gelogen und betrogen wird, dass die Balken krachen.

Dieser Gigahertz-Beitrag zeigt, dass es völlig hoffnungslos ist, mit der heutigen Grenzwertregelung, sowohl bei den Immissionsgrenzwerten von 61 V/m, wie mit den Anlage-Grenzwerten von 5 resp. 6 V/m den 5G-Standard einzuführen. Mit ihrem Ansinnen, die Grenzwerte «moderat» zu lockern sind die Lobbyisten der Mobilfunkbetreiber sowohl im November 2017 wie im März 2018 im Ständerat zweimal gescheitert. Jetzt gilt es, dafür zu sorgen, dass sie ein drittes Mal aus der Kurve fliegen. Wir haben gute Karten dafür. Wir müssen diese nur ausspielen.

Weitere nützliche Links:

> <http://t1p.de/r7lf>

> <http://t1p.de/dijr>

2 neue Videos :

> <http://t1p.de/73vn>

Folie 5: Als Krönung aller 5G-Exzesse hier noch eine Mini-Basisstation 28 GHz mit 128 Mini-Sendekeulen zum Einbau in Laternenpfähle (Masten von Straßenbeleuchtungen). Das Isoliendiagramm rechts zeigt 120 V/m im Abstand von 0.75 m, abnehmend auf 61 V/m in einem Abstand von 1.5 m. Zwischen 61 und 120 V/m liegen ungefähr die Abstände, welche auf einem Trottoir (in Deutschland Bürgersteig genannt) zu erwarten sind. Ungeheuerlich, wenn man bedenkt, dass hier Mamis mit ihren Babys spazieren oder etwa auch Herzschrittmacherträger. Bei 120 V/m spinnt garantiert jede Art von Schrittmacher. Gewisse Modelle erzeugen schon Fehlfunktionen ab 4 V/m und höher. Gedacht ist dieser Unfug offensichtlich zur Steuerung und Überwachung selbstfahrenden

5

Neue Broschüre der Kompetenzinitiative

Elektrohypersensibilität Risiko für Individuum und Gesellschaft

Mit Beiträgen von Franz Adlkofer, Christine Aschermann, Frank Berner, Bernd Irmfried Budzinski, EUROPAEM Arbeitsgruppe EMF, Karl Hecht, Lebrecht von Klitzing, Wilfried Kühling, Peter Ludwig, Werner Thiede.

A4, 120 Seiten, 8,00 €. Bestellbar unter: <http://t1p.de/c4oj>

Mit dieser Broschüre hofft die Kompetenzinitiative, die Öffentlichkeit aktuell aufzuklären und elektro(hyper)sensiblen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine nützliche Handreichung zu übergeben für ihre Argumentation gegenüber unaufgeklärten bzw. allzu einseitig „aufgeklärten“ Ärzten, Politikern, Verwaltungsbeamten, Technologen, Firmen, Nachbarn ... Es geht nicht nur um mehr Schutz und Rechte für die Betroffenen, zu denen eine wachsende Anzahl von Menschen aller Altersstufen und auch Tiere und Pflanzen zählen. Vielmehr steht der so oder so folgenreiche Weg zur Debatte, für den sich unsere Gesellschaft aktuell entscheidet. Wird diese Debatte gezielt vermieden oder energisch angestoßen werden, vielleicht auch durch die vorliegende Schrift? Werden die Bürgerinnen und Bürger gerade in den führenden Industrieländern die Vernunft und die Kraft aufbringen, sich einer menschenverachtenden, totalitären Durchsetzung des technisch Machbaren zu widersetzen?



Neues Faltblatt

Medienkonsum und Mobilfunkstrahlung Besondere Risiken für Kinder und Jugendliche.

Empfehlungen für die gesunde Entwicklung Ihres Kindes
Faltblatt DIN Lang, 32 Seiten, 0,32 €. Bestellbar unter: <http://t1p.de/f668>
Herausgeber: Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e.V., diagnose:funk, Stiftung für Kinder

Dieser neue Flyer für Eltern, Familien und die pädagogische Praxis informiert in kompakter Form über Risiken heutigen Medienkonsums: Altersspezifisch von der Schwangerschaft bis ins Jugendalter, thematisch von den Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung bis zu suchtähnlichen Erscheinungen. Er gibt praktische Tipps für eine altersgerechte, ausgewogene und gesunde Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Besonders geeignet für Eltern, Familien, KiTas, Schulen, Bildungseinrichtungen, pädagogische, ärztliche, soziale und verwandte Tätigkeitsbereiche.

In Zusammenarbeit mit: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) – AK Immissionsschutz / Elektromagnetische Felder, Europäische Akademie für Umweltmedizin e.V. (EUROPAEM), Pandora | Stiftung für unabhängige Forschung, Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit (IBN).



NEUVERÖFFENTLICHUNG

Elektrostress im Alltag

Anregungen zur Minimierung.

Was jeder selbst tun kann.

Von Dr. Gerd Oberfeld und Dipl. Ing. Jörn Gutbier

Der Ratgeber "Elektrosmog im Alltag" ist ab September in neuer Auflage überarbeitet und mit dem veränderten Titel "Elektrostress im Alltag" erhältlich. Er erscheint bereits in der 4. Auflage und wurde von 44 auf nun 56 Seiten erweitert. Wieder mit dabei ist die Landesgesundheitsdirektion Salzburg, auf deren „Informationsmappe Elektrosmog“ von 2008 diese Broschüre aufbaut.

Mit einfacher Sprache, kurzen Texten, über 150 Bildern, vielen Grafiken und Tabellen sowie Icons für jede Empfehlung wird versucht, das komplexe Thema der Elektromagnetischen Felder (EMF) für Laien verständlich zu erläutern. Hilfestellung zur Selbsthilfe durch Prävention ist das Anliegen der Autoren.

Ergänzt wurde der einleitende Teil des Ratgebers. Auf zwei Seiten und mit Grafiken versehen wird unter der Überschrift Mensch & Umwelt das elektromagnetische Spektrum und seine Bedeutung für das Leben auf der Erde kurz und grundlegend erläutert. Es ist nur logisch, dass elektromagnetische Felder den Menschen und auch seine Umwelt beeinflussen können. Die Erkenntnis: „Alle Menschen sind elektrosensibel (ES), immer mehr werden elektrohypersensitiv (EHS)“. Hingewiesen wird deshalb auf die 2016 erschienene „EMF-Leitlinie zur Prävention, Diagnostik und Therapie EMF-bedingter Beschwerden und Krankheiten“, herausgegeben von der Europäischen Akademie für Umweltmedizin. Deren Vorschläge für neue, detailliertere Richtwerte für die Bereiche nieder- und hochfrequenter Felder und Strahlung sind im Ratgeber integriert. Eine wichtige Ergänzung zu den bestehenden baubiologischen Richtwerten, die auch

weiterhin die Grundlage für die vorliegenden Bewertungen und präventiven Vorschläge im Ratgeber bilden.

Vor allem der Themenbereich der elektromagnetischen Strahlung rund um den Mobilfunk wurde erweitert. Viele neue Anwendungen, die mit Funkstrahlung arbeiten, sind auf den Markt gekommen. Allein für die Mobiltelefone, die heute in der Regel Smartphones mit Internetzugang sind, wurden drei Seiten mit kompakten Informationen aufbereitet. Hier wird erläutert, auf was beim Kauf zu achten ist, wie die Geräte strahlungsarm genutzt und auch aufbewahrt werden können. Das Thema WLAN-Nutzung wurde auf zwei Seiten erweitert. Tipps zu Elektrosmog verursachenden Geräten wie Roboterstaubsauger und -Rasenmäher wurden mit aufgenommen.



Zum Inhalt des Ratgebers

Künstliche elektromagnetische Felder überlagern die natürlich vorhandenen Felder um teils riesige Größenordnungen. Eine zu starke und zu lange Elektrosmogbelastung kann zu verschiedenen, teils schweren Krankheiten führen. Was kann ich gegen den durch Elektrosmog ausgelösten Elektrostress in den eigenen vier Wänden oder an meinem Arbeitsplatz tun? Wie kann ich Elektrosmogquellen selbst erkennen? Wie sieht ein bewusster Umgang mit Mobiltelefonen aus? Wie schütze ich meine Kinder vor Elektrosmogbelastungen? In dieser Informationsbroschüre werden die wichtigsten Elektrosmogquellen des Alltags aufgezeigt, für Laien verständlich erläutert und auf Grundlage des Standards der baubiologischen Messtechnik und den Richtwerten der europäischen Akademie für Umweltmedizin bewertet. Viele der Elektrosmogquellen sind auch ohne aufwendige Messtechnik erkennbar und können vermieden werden.

Format A5, 56 Seiten, über 150 Abbildungen.

Bestellbar im Shop unter: <http://t1p.de/tuk9>

Die Empfehlungen zu Funkanwendung bei Verbrauchszählern im Bereich Strom wurden aktualisiert und um den Umgang mit funkenden Wasserzählern erweitert. Eine neue Seite behandelt das Thema Elektrosmog im Auto – Verbrenner- und Elektroautos – mit interessanten Ergebnissen und weiterführenden Links.

Mit der rasanten Weiterentwicklung der LED-Beleuchtungstechnik sind Kompaktleuchtstofflampen - die giftigen Quecksilber - Dreckslicht - machenden - Sondermüll - Beleuchtungskörper – quasi vom Tisch. Es wird ein Überblick gegeben, was am Markt inzwischen an verbesserter, sparsamer LED-Beleuchtungstechnik verfügbar ist, und erläutert, was eine gute und gesunde Beleuchtung ausmacht.

Das Thema Digitale Medien und Kinder wird am Ende des Ratgebers behandelt, ergänzt durch Erläuterungen zum „Tinnitusprojekt“ an der Technischen Hochschule Ingolstadt und den besonderen Hinweisen zu den „Orten grundloser Freude“. Wir hoffen der Ratgeber findet auch weiterhin eine große Nachfrage und hilft Menschen, besser und gesünder zu leben.

Vom Elektrosmog zum Elektrostress

Der Begriff Elektrosmog bezeichnet die Verschmutzung der Umwelt durch technische Felder und Strahlung. Sie geht von elektrischen Leitungen, Geräten, Sendern, elektrisch geladenen Oberflächen und magnetisierten Materialien aus.

Der Begriff Elektrosmog ist ein Kunstwort, das sich aus den Wortteilen „Elektro“ als Bezug auf den Verursacher und aus den englischen Wörtern „smoke“ für Rauch und „fog“ für Nebel zusammensetzt.

Mit dem Begriff Elektrostress bezeichnen wir die negativen biologischen und gesundheitlichen Folgen, die durch die Exposition des Menschen gegenüber elektrischen, magnetischen und elektromagnetischen Feldern und Strahlungen, ausgelöst werden können.

In dieser Broschüre werden fünf Bereiche des Elektrosmogs unterschieden, erläutert und in Anlehnung an den Standard der baubiologischen Messtechnik und den Richtwerten der Europäischen Akademie für Umweltmedizin (EUROPAEM) bewertet.

Es geht um die niederfrequenten elektrischen und magnetischen Wechselfelder, die elektromagnetischen Felder der höheren Frequenzen, die auch als „Strahlung“ bezeichnet werden, sowie um elektrische und magnetische Gleichfelder. Darüber hinaus werden weitere Themen wie Lichttechnik und Beleuchtung, Smart Meter, Rauchmelder, Photovoltaikanlagen u.a. angesprochen und erläutert.

Was kann ich tun, um mich und meine Familie vor unnötigem Elektrostress schützen? Wie kann ich Elektrosmogquellen selbst erkennen? Wie kann ein vorsorglicher Umgang mit den vielfältigen Stress-Verursachern aussehen? Die Broschüre bietet Aufklärung und Hilfe zur Selbsthilfe.

NEUERSCHEINUNG

Der diagnose:media - Ratgeber

Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt

Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten.

Das Gemeinschafts-Projekt »diagnose:media« zur Aufklärung über Auswirkungen digitaler Medien v.a. auf Kinder und Jugendliche und zur Vernetzung von Experten und Organisationen, ist im September 2018 an den Start gegangen. Neben einer neu aufgebauten Webseite hat ein Autorenteam einen umfassenden Ratgeber erstellt.

Der Ratgeber nimmt die übergeordnete Fragestellung auf, was Kinder bzw. Jugendliche für ihre gesunde Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsphasen brauchen. Dazu bietet das Buch einen pädagogischen Standpunkt an, der eine geeignete Balance aufzeigt zwischen den Wünschen der Kinder und Jugendlichen und den Einschränkungen, die als Vorsorgemaßnahmen zur Abwendung von Gefahren erforderlich sind.

»Kinder wissen meist, was sie wollen, aber sie wissen oft noch nicht, was sie brauchen.«

In jedem Lebensabschnitt muss ein Kind für eine gesunde Gehirnentwicklung charakteristische Entwicklungen durchlaufen und entsprechende Fähigkeiten entwickeln. Entscheidend ist in jeder Entwicklungsphase die Frage, ob das Kind von seiner inneren Reife her den Anforderungen, die mit den verlockenden Möglichkeiten der Mediennutzung verbunden sind, gewachsen ist und nicht Störungen provoziert oder sogar Schädigungen entwickelt werden. Medien-erziehung sollte sich daher an dem Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen orientieren!

Frühe Mediennutzung ist kurzfristig und riskant

Eine möglichst frühe Mediennutzung in Familie und Schule ist kurzfristig, hochriskant und kontraproduktiv: Sie gründet sich nicht auf Erkenntnisse der pädagogischen und neurobiologischen Wissenschaft. Die weitverbreitete Meinung »Wer sein Kind nicht früh genug an die Medien heranführt, verbaut ihm seine Zukunft« ist ein verhängnisvoller Irrtum. Diese Ansicht folgt unkritisch den Forderungen und den Vermarktungsinteressen der Medienkonzerne, die frühe Mediennutzung mit Fortschrittsbegriffen bewerben und in den Ministerien mit Hilfe von Lobbyorganisationen durchsetzen: »Grenzenlose Hoffnungen werden geschürt, damit digitale Produkte unseren Alltag durchdringen«. Es scheint

Ziel des Ratgebers ist es einerseits, über Gefahren und Risiken der neuen Medien aufzuklären. Hierzu informiert er u.a. über die Aspekte: Kommunikationsverhalten, Suchtpotential, Schutz der Privatsphäre, jugendgefährdende Seiten im Netz, Haftungsfragen und die Gesundheitsbeeinträchtigung durch die Dauerbestrahlung bei Mobilfunkanwendungen. Andererseits werden Schutzmaßnahmen und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, um Gefahren zu vermeiden oder ihnen angemessen begegnen zu können.

Seitenzahl 152. Format: 17 x 24 cm. Farbig. Mit zahlreichen Bildern. Das Titelbild befindet sich noch in Bearbeitung. Autorenteam der Initiative diagnose:media. Mit freundlicher Unterstützung durch Media-Protect e.V. und Rechtsanwalt Stefan Feinauer. Bestellbar: <https://shop.diagnose-funk.org>

Ziel der Initiative ist es, über Gefahren und Risiken der neuen Medien aufzuklären, und Schutzmaßnahmen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, um Gefahren entweder ganz zu vermeiden oder ihnen angemessen begegnen zu können. Im Kern der Auseinandersetzung stehen die psychosozialen Aspekte, das Kommunikationsverhalten, das Suchtpotential, der Schutz der Privatsphäre und die Gesundheitsbeeinträchtigung durch die Dauerbestrahlung bei Mobilfunkanwendungen.

Partner der Initiative: AG EMF im Bundesarbeitskreis Immissionsschutz des BUND | Bundesarbeitskreis Gesundheit des BUND | Bund der Freien Waldorfschulen | Bündnis für Humane Bildung | Diagnose-Funk - Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e.V. (Deutschland) | Diagnose-Funk - Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung (Schweiz) | ELIANT - Europäische Allianz von Initiativen angewandter Anthroposophie | EUROPAEM - Europäische Akademie für Umweltmedizin e.V. | Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e.V. | neon - Prävention und Suchthilfe Rosenheim. gemeinnützige Stiftungsgesellschaft mbH | return - Fachstelle Mediensucht | Stiftung für Kinder / Freiburg.

www.diagnose-media.org



paradox, aber die wissenschaftliche Erkenntnis lautet: Ein zu früher Medienkonsum behindert die Entwicklung von genau den Schlüsselkompetenzen, die für die mündige Beherrschung der digitalen Medien später gebraucht werden.

Worauf kommt es an?

Es kommt in erster Linie darauf an, Kindern vielfältige Möglichkeiten anzubieten, ihre Sinne zu erproben, ihren Körper zu bewegen, die Natur zu erkunden, mit ihren Mitmenschen zu kommunizieren, also die analoge Welt zu »erobern«. Wenn Ihr Kind ein Hobby hat, z. B. gerne Fußball spielt oder ein Instrument spielen lernt oder gerne etwas bastelt oder herstellt, dann ist ein Smartphone nicht so wichtig, denn es wird in dieser Zeit nicht genutzt oder höchstens als Hilfsmittel (z. B. für Bildaufnahmen). Dies schafft ein Gegengewicht zur virtuellen Welt und schützt Ihr Kind in natürlicher Weise vor ihren Risiken. Es ist also wichtig, dass Eltern versuchen, Ihr Kind für sinnvolle Aktivitäten in der analogen Welt zu begeistern. Dies ist die beste Grundlage für die Entwicklung von Medienmündigkeit im Jugendalter.

Eine immer frühere Nutzung digitaler Medien verhindert dagegen geradezu, was Kinder lernen müssen und was wir uns als Eltern wünschen. Kinder sind also vor der virtuellen Welt eher zu schützen, als sie mit dieser Welt früh in Kontakt zu bringen. Dies hat auch der Gründer von Apple, Steve Jobs, klar erkannt: Seine Kinder durften nicht mit dem iPhone, einem Smartphone aus seinem eigenen Unternehmen, spielen.

Grenzen und Regeln sind ein Kompromiss

Ein Aufwachsen ganz ohne digitale Medien und damit ohne ihre Risiken wäre das Beste vor allem für Kinder bis zum Alter von 12 Jahren. Dies wird von wissenschaftlichen Erkenntnissen klar unterstützt, aber von der Politik zu wenig berücksichtigt.

Wir können digitale Medien von unseren Kindern und Jugendlichen nicht fernhalten und dürfen sie mit den Einflüssen und Veränderungen, die diese bewirken, nicht alleine lassen. Alle Empfehlungen zur Mediennutzung in dem Ratgeber sind in diesem Sinne Ausdruck eines vielleicht sinnvollen Mittelweges und verstehen sich als Notbehelf.



REZENSION

Rezension zum diagnose:media Ratgeber

Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten.

Von Prof. Dr. Edwin Hübner

Wie lernen Kinder selbstbestimmt und sinnvoll mit Medien aller Art umzugehen? Dass Erziehung und Pädagogik eine Antwort auf diese Frage zu geben haben, ist selbstverständlich. Die Diskussion geht einzig und allein darum, wie man dieses Ziel am besten erreicht. Die einen sagen, dass Kinder möglichst früh mit Medien umgehen müssten, damit sie später über „Medienkompetenz“ verfügen. Andere Stimmen weisen auf entwicklungsgefährdende Aspekte der Mediennutzung hin.

Entwicklungsorientierte Pädagogik

In der Diskussion wird allerdings zu sehr auf den Umgang mit den digitalen Geräten geschaut und zu wenig auf die Entwicklung des Kindes. Der Erziehungswissenschaftler und Medienpädagoge Dieter Baacke, der maßgeblich zur Bildung des Begriffs „Medienkompetenz“ beigetragen hat, machte auf die Gefahr aufmerksam, dass das „Kompetenz-Kriterium [...] leicht rationalistisch verengt werden [kann]. Die Körperlichkeit des Menschen oder seine Emotionalität werden häufig nicht mitgedacht. Im Gegenteil, zunächst werden diese Bereiche ausgeschaltet: [...] . Gibt es nicht ganz selbstverständlich auch eine Kompetenz des Menschen, mit seinem Körper angemessen umzugehen?“

Diese Mahnung, dass Kinder auch eine leibliche und seelische „Selbstkompetenz“ zu entwickeln haben, wird in der Diskussion oft zu wenig beachtet. Diese Dimension hat aber für den kindlichen Umgang mit Medien eine enorme Be-

deutung. Erziehung und Pädagogik müssen in erster Linie den Kindern die Entwicklung dieser Selbstkompetenz ermöglichen.

Das ist eine grundlegende Einsicht: Die Voraussetzung der Medienkompetenz ist die Selbstkompetenz. Man muss sich erst selbst sowohl leiblich als auch seelisch beherrschen können, bevor man etwas anderes beherrschen kann. Die erschreckend hohe Zahl der Menschen, die einer Online-sucht verfallen sind, zeigt, dass die Frage der Entwicklung von Selbstkompetenz eine entscheidende Bedeutung in der Pädagogik zukommt.

Ziel der Initiative „diagnose:media“

Die Initiative „diagnose:media“ will dazu beitragen, dass in der Diskussion über die Medienpädagogik die Entwicklung der Kinder in den Vordergrund gestellt wird und entwicklungsgefährdende Aspekte der unüberlegten Mediennut-



zung deutlich thematisiert werden. Um einen möglichen Einwand vorwegzunehmen: Die Initiative ist *nicht* medienfeindlich eingestellt. Ihren Standpunkt kann man mit der gegenwärtigen Diskussion über den Autoverkehr vergleichen. Das Automobil ist eine großartige Erfindung, dessen Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit nicht überschätzt werden kann. Allerdings hat die Nutzung der Kraftfahrzeuge Nebenwirkungen: Luftverschmutzung durch die Auspuffgase, Verletzte und Tote durch Unfälle. In der Anfangszeit des Automobilverkehrs stand das kaum in der Diskussion. Heute ist die Frage, wie die Verschmutzung der Luft durch den Verkehr minimiert werden kann, *das* zentrale Thema.

Ein gleiches gilt für die Digitaltechnologien. Sie sind für das menschliche Leben von enormer Bedeutung, aber sie haben auch gefährliche Nebenwirkungen sowohl für die leibliche als auch für die psychische Gesundheit. Wie sich mittlerweile immer deutlich herausstellt, sind Kinder und Jugendliche besonders gefährdet. Hier möchte „diagnose:media“ aufklärend wirken und Wege zu einem gesunden und vernünftigen Umgang mit Digitaltechnologien aufzeigen.

Orientierungshilfen anbieten

Dazu hat die Initiative „diagnose:media“ eine Orientierungshilfe herausgegeben, die jungen Eltern auf rund 150 Seiten Gesichtspunkte für eine verantwortungsvolle Medienerziehung zur Verfügung stellt. Die Kernbotschaft dieser Orientierungshilfe ist, dass sich die Medienerziehung an der Entwicklung des Kindes zu orientieren hat. Die gesunde Entwicklung der leiblichen und seelischen Fähigkeiten des Kindes steht im Mittelpunkt aller Erziehung.

Die Orientierungshilfe ist so aufgebaut, dass sie sich kapitelweise mit jeweils einem Lebensalter beschäftigt. Sie beginnt mit dem Säuglingsalter und endet mit dem Jugendalter. Dabei wird zuerst gefragt, welche Fähigkeiten Kinder in dem jeweiligen Lebensalter zu entwickeln haben und was

sie daher brauchen, um diese Entwicklung bestmöglich zu bewältigen. Darauf aufbauend wird aufgezeigt, welche Rückwirkung der Umgang mit digitalen Medien auf Kinder haben kann und welche Risiken das für sie beinhaltet. In einem dritten Schritt werden dann alltagstaugliche Tipps für eine verantwortungsvolle Medienerziehung gegeben.

Das sechste Kapitel, welches das Alter von 10-16 Jahren betrachtet, ist mit dem Titel „Auf dem Weg zur Medienmündigkeit“ überschrieben. Darin zeigt sich noch einmal der Grundansatz der Orientierungshilfe: Sie spricht nicht von Medienkompetenz, sondern von *Medienmündigkeit*. In diesem Begriff wird deutlich auf den Entwicklungsgedanken hingewiesen, denn mündig kann man erst ab einem gewissen Alter werden. Kinder müssen in ihrer Reifung darin unterstützt werden, dass sie selbstbestimmt mit Medien umgehen können und nicht von ihnen abhängig werden.

Die pädagogischen Betrachtungen werden von zwei Abschnitten eingerahmt, die auf übergeordnete Zusammenhänge aufmerksam machen: zu Beginn die Gefährdung der physischen Gesundheit durch Mobilfunkstrahlung sowie am Ende das Thema „Internet und Recht“. Beide Kapitel enthalten wichtige Informationen, die Eltern wissen müssen.

Die Texte zu den einzelnen Altersstufen sind in sich abgeschlossen verfasst, sodass sie verständlich sind, auch wenn man die vorhergehenden Seiten nicht gelesen hat. Am Ende der Kapitel wird auf weiterführende – und ausgesprochen lesenswerte – Literatur verwiesen. Die Orientierungshilfe ist grafisch übersichtlich aufgebaut, indem beispielsweise die Texte jedes Lebensalters farblich unterschiedlich gestaltet sind.

Mit dieser Orientierungshilfe liegt ein sehr umfangreiches Kompendium vor, das in gebotener Kürze sehr viele Informationen und Hinweise gibt, die Eltern in ihrer verantwortungsvollen Medienerziehung unterstützen.

INFORMATIONEN

Ausführliche Informationen finden Sie unter:
www.diagnose-funk.org > Publikationen > Artikel

NEUE BUND-BROSCHÜRE

Kritischer Umgang und besonderer Schutz gefordert

Mit der Broschüre "Mobilfunk im Kinderzimmer - eine kritische Betrachtung. Mit Hinweisen zum verantwortungsvollen Umgang" warnt der BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland) vor gesundheitlichen Schäden durch Smartphones und Tablets. In der Pressemitteilung vom 06.06.2018 schreibt der BUND: "Der Boom der modernen Kommunikationstechnologien macht vor den Kleinsten nicht Halt und bietet für Eltern und Kleinkinder eine breite Palette verschiedener funkbasierter Angebote. Sie reicht von digitalen Spielzeugen für Klein- oder Vorschulkinder, über sogenannte „Convenience“-Anwendungen, die die Betreuung des Kleinkindes erleichtern sollen, bis zu medizinischen Mess- und Sensorsystemen zur Überwachung der Schwangerschaft. In der Broschüre „Mobilfunk im Kinderzimmer – eine kritische Betrachtung“ stellt der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) das Ergebnis einer Marktrecherche über diese Produkte vor, die analysiert und bewertet werden. Darüber hinaus werden weitere Strahlungsquellen im Umfeld von Kleinkindern benannt und deren gesundheitliche Auswirkungen auf den kindlichen Organismus beschrieben. Ergänzt wird die Recherche durch Hinweise für Eltern und einen Forderungskatalog an Politik und Hersteller. „Angesichts der besonderen Empfindlichkeit von Kleinkindern ist es höchste Zeit, dass die Politik die unregulierte Vermarktung funkbasierter Geräte für den Kleinkindbereich beendet“, so Hubert Weiger, Vorsitzender des BUND, zur Kritik des Verbandes an dem nicht ausreichenden gesetzlichen Schutz und der mangelnden Regulierung des Marktes. „Wir fordern die zuständigen Bundesministerien auf, ihrer Verantwortung gerecht zu werden und umgehend entsprechende Maßnahmen auf den Weg zu bringen.“
Siehe: <http://t1p.de/yysw>



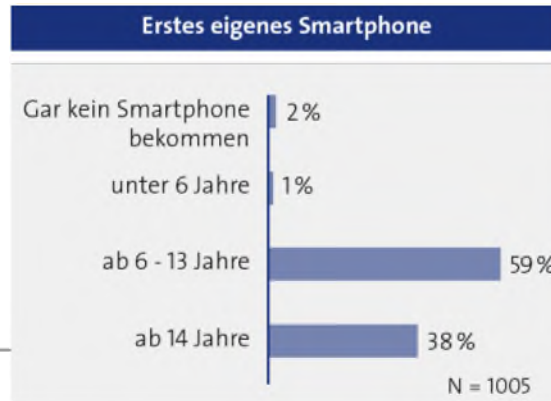
STRAßENLATERNEN MIT 5G-SENDERNAUSGESTATTET

Ravensburg: Widerstand gegen 5G und SmartCity

Hunderte Straßenlaternen sollen in Ravensburg mit 5G - Sendern ausgerüstet werden, u.a. für das autonome Fahren und SmartHome. Überall in den Städten wird dazu derzeit Druck gemacht, Gemeinderäte werden übergangen. Doch in Ravensburg wehren sich die BürgerInnen.

Die Schwäbische Zeitung vom 05.07.18 berichtet in dem Artikel „Straßenlaternen als Mobilfunkantenne: Ravensburg will 5G einführen“: "Der Agenda-Arbeitskreis Mobilfunk Ravensburg warnt eindringlich vor den „hohen gesundheitlichen Risiken“ der neuen Technik. Sprecher Wolfgang Blüher: „5G wird die Belastung durch elektromagnetische Felder im Hochfrequenzbereich stark erhöhen. Es kommt zusätzlich zu den anderen Funkanwendungen hinzu. Immer mehr Studien belegen, dass diese Strahlung für Menschen und die Umwelt schädlich ist.“ Blüher schätzt, dass die Laternen-Antennen im Abstand von zehn bis zwölf Häusern stehen müssten, alle 150 bis 200 Meter käme also in der Stadt eine neue Antenne. Blüher: „Damit wird die Zwangsbestrahlung stark erhöht.“ Da immer häufiger kabellose Techniken genutzt würden, könne dieser Strahlenbelastung praktisch niemand mehr aus dem Weg gehen. Die schädlichen gesundheitlichen Folgen seien längst bewiesen - „schon vor dem zusätzlichen Ausbau von 5G“, zitiert der Agenda-Sprecher eine Studie. Blüher weiter: „Aus den genannten Gründen lehnen die Mitglieder des Agenda Arbeitskreises Mobilfunk eine weitere Erhöhung der Strahlenbelastung der Bürger in Ravensburg ab. Ravensburg als Modellstadt für die neue 5G-Technik ist ein Irrweg, der mit einem hohen Gesundheitsrisiko verbunden ist.“

Siehe: <http://t1p.de/6w2c>



SCHWEIZER STUDIE MIT 700 JUGENDLICHEN

Handystrahlung kann Gedächtnisleistung beeinträchtigen

Hochfrequente elektromagnetische Felder können sich bei der Nutzung von Mobiltelefonen nachteilig auf die Entwicklung der Gedächtnisleistung von bestimmten Gehirnregionen auswirken. Das ergab eine Studie mit fast 700 Jugendlichen in der Schweiz. Die vom Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) geleitete Studie wurde am 19. Juli 2018 in der Fachzeitschrift *Environmental Health Perspectives* veröffentlicht.

Aus der Pressemitteilung der Swiss TPH: „Die rasante Entwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologien hat zu einer erhöhten Exposition gegenüber hochfrequenten elektromagnetischen Feldern (HF-EMF) im Alltag geführt. Die wichtigste Expositionsquelle für das Gehirn ist die Verwendung eines Mobiltelefons in der Nähe des Kopfes. Studien, die die gesundheitlichen Auswirkungen von HF-EMF analysieren, konnten bisher jedoch keine eindeutigen Ergebnisse liefern. Eine vom Swiss TPH durchgeführte Studie hat nun den Zusammenhang zwischen der HF-EMF-Exposition durch Mobiltelefone und der Gedächtnisleistung bei Jugendlichen untersucht. Die Studie knüpft an einen 2015 in der Fachzeitschrift *Environment International* veröffentlichten Bericht an und umfasst den doppelten Stichprobenumfang sowie neuere Informationen über die Absorption von elektromagnetischer Strahlung im Gehirn von Jugendlichen. Es sind die weltweit ersten epidemiologischen Studien zur Abschätzung der kumulativen Hirn-HF-EMF-Dosis bei Jugendlichen.“

«Ein Alleinstellungsmerkmal dieser Studie ist die Verwendung objektiv erhobener Nutzerdaten von Mobilfunkbetreibern», so Martin Rössli, Leiter der Einheit Umwelt und Gesundheit am Swiss TP.

Siehe: <http://t1p.de/9qsj>

KKH: MACHEN SMARTPHONES KRANK?

Einflüsse digitaler Medien auf Heranwachsende

Laut Pressemitteilung der KKH Kaufmännische Krankenkasse sind Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren auf dem Vormarsch, die früher untypisch für sie waren:

„Beispielhaft hierfür zwischen 2006 und 2016 ist die Zunahme von ...

- > Sprach- und Sprechstörungen um 64 Prozent, bei den 15- bis 18-Jährigen sogar um rund 200 Prozent,
- > motorischen Entwicklungsstörungen um 76 Prozent,
- > ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung) um 37 Prozent,
- > Fettleibigkeit (Adipositas) insgesamt um 12 Prozent, bei den 6- bis 10-Jährigen gar um 20 Prozent.

Für Psychologin Franziska Klemm von der KKH zählt neben mangelnder Bewegung und unausgewogener Ernährung auch ein übermäßiger, unkontrollierter Umgang mit digitalen Medien zu den Ursachen für diese Entwicklung. (...) *Kinder und Jugendliche haben im Internet Zugriff auf Inhalte, die sie nicht einordnen können und die sie seelisch belasten. Was können Anzeichen dafür sein?* Erste Signale hierfür können Schlafstörungen, Appetitlosigkeit sowie Kopf- und Bauchschmerzen sein, aber auch Konzentrationsprobleme. *Welche Gefahren birgt das permanente Abtauchen in virtuelle Welten?* Durch starken Medienkonsum können Kinder und Jugendliche Entwicklungsmöglichkeiten verpassen, die ihnen die analoge Welt bietet und die wichtig für ein gesundes Heranwachsen sind. Es kann sich auch eine Internet- bzw. Computerspielabhängigkeit entwickeln. Zudem kann digitales Abtauchen zu schweren Erkrankungen führen wie Depressionen, Persönlichkeitsstörungen und Adipositas.(...)“
Siehe: <http://t1p.de/556x>

IM FOKUS

Veranstaltungen, Aktionen und Leserbriefe

Mischen wir uns in die Diskussion ein

Informationen von Mitgliedern und Unterstützern

Leserbriefe werden viel gelesen, weil die LeserInnen an kritischen Meinungen interessiert sind, auch weil sie oft kurz und bündig Sachverhalte auf den Punkt bringen. Mit Veranstaltungen, Informationsständen, Aktionen und Teilnahmen an Festivals versuchen wir unsere Informationen weiter in die Öffentlichkeit hineinzutragen. Hier einige Beispiele von abgedruckten Beiträgen und Veranstaltungsberichten unserer Mitglieder.

Leserbrief // Großer Schaden

Süddeutsche Zeitung, 25.08.2018. Von Trudi Christof, Aßling.

Frankreichs Schulen müssen die „Kids unter 16 Jahren“ künftig auch die Schulpausen „ohne Smartphone durchstehen“, wird bedauernd bemerkt. Ein Handyverbot bis zum Ende der Mittelstufe brauche es in Deutschland aber nicht. Hierzulande sollen die Schulen den Umgang der Schüler mit digitalen Medien richten. Was laut dem Lehrer und Autor Arne Ulbricht „ohne ein einheitliches Verbot“ aber leider nicht geht. Das beweise „das Chaos an deutschen Schulen, wo jede ein anderes Konzept hat“. Dass auch die Eltern zunehmend als Vorbilder ausfallen, zeigt unter anderem die bereits in einigen Bundesländern laufende Plakataktion „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ Darauf zu sehen sind Smartphone-fixierte Eltern am Spielplatz oder Esstisch und ihr Kleinkind, das vergeblich auf deren Aufmerksamkeit wartet. 50 Prozent der (Grundschul-) Kinder haben laut Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Lern-

störung. Die deutsche Bundesregierung ließ die Auswirkungen der Nutzung digitaler Medien auf Kinder in der BLIKK-Studie untersuchen, mit dem Ergebnis: „Die Folge sind Sprachentwicklungs- und Konzentrationsstörungen, körperliche Hyperaktivität, innere Unruhe bis hin zu aggressivem Verhalten.“ Nach einer aktuellen Studie in der Schweiz mit fast 700 Jugendlichen können hochfrequente elektromagnetische Felder „sich bei der Nutzung von Mobiltelefonen nachteilig auf die Entwicklung der Gedächtnisleistung von bestimmten Gehirnregionen auswirken“. Studien der Krankenkassen DAK und Barmer führen die massiven Anstiege von Burn-out, Kopfschmerzen, Schlaf- und Konzentrationsstörungen vor allem bei Kindern und Jugendlichen auch auf die Nutzung digitaler Medien zurück. Augenärzte schlagen Alarm angesichts der zunehmenden Kurzsichtigkeit bei Kindern und Jugendlichen.



Leserbrief // Ausverkauf kommunaler Rechte

Cannstatter & Untertürkheimer Zeitung, 15.08.2018. Von Peter Hensinger, Sprecher der Bürgerinitiative Mobilfunk Stuttgart.

Bei der Telekom knallen die Sektkorken. Sie bekam von der Region Stuttgart das Monopol auf die Breitband- und 5G-Netze, und gleich 500 Millionen Euro Subventionen dazu. Der Deal wurde hinter dem Rücken aller Fraktionen verhandelt und soll nun mit dem Argument "alternativlos" in einer Woche durchgepeitscht werden. Werden die Fraktionen das einfach abnicken? Seit Jahren fordern unsere Bürgerinitiative Mobilfunk, und auch die GRÜNEN und SÖS-LINKE-PLuS im Gemeinderat, dass die Stadt Stuttgart dieses profitable Netz in einem Eigenwirtschaftsbetrieb betreibt, weil die Internetversorgung zur Daseinsvorsorge gehört und der Datenfluss eine sensible Hauptschlagader der Gesellschaft ist. Das hatte die Stadt auch ursprünglich vor. Das wäre eine dauerhafte Einnahmequelle für die Stadtkasse. Entscheidend: nur dann können Kontrolle über Preise, Gleichbehandlung der Anbieter, Energieeffizienz, Gesundheitsschutz bei den Funkfrequenzen und der Datenschutz gesichert werden. Mit dem Monopol könnte die Telekom die Preise diktieren, auch für die Wettbewerber, die sich in ihr Netz einmieten wollen. Monopolistengebahren kündigte Telekomchef Wössner in seiner Presseerklärung bereits an: *"Regulierung darf unserem innovativen und deutschlandweit einmaligen Partnerschaftsmodell nicht im Wege stehen."* Offene Worte: der "Partner" Region Stuttgart hat sich in Zukunft nicht einzumischen. Kein Zufall, dass gerade dieser Satz aus Wössners Statement im Jubelbericht des Stuttgarter Amtsblatts fehlt, offenbart er doch die kommunalen Verhandler als Statisten. Es ist eine Kampfansage an jeden Demokraten, wenn OB Kuhn ankündigt, dass nun die SmartCity verwirklicht werden kann. Die SmartCity Pläne bekamen 2018 als Schritt in den Überwachungsstaat von Digitalcou-

rage e.V. den Oscar für Bespitzelung, den Big Brother Award verliehen. Noch 1984 warnte Herr Kuhn in seinem eigenen Buch vor dem *"Überwachungsstaat"*: *"Politischer Widerstand wird dann kaum noch möglich sein. Die GRÜNEN wenden sich daher grundsätzlich ... gegen den Einsatz von Informationstechnologien dieses Überwachungspotentials."* Mit der Smart City wollen Industrie und Geheimdienste die totale Echtzeitkontrolle aller BürgerInnen in der vernetzten Stadt realisieren. China lässt grüßen. Die Telekom bekommt dazuhin den Freischein für den unregulierten Aufbau von 250 neuen Mobilfunkmasten für die 5G Technologie, und das, obwohl die Stadt Stuttgart sich der Studienlage über die Gesundheitsschädlichkeit der Strahlung bewusst ist. Und sie weiß, dass das Internet der Dinge ein Klimakiller ist. Die gigantisch wachsenden Datenvolumen werden den Energieverbrauch der Stadt vervielfachen. Die vielen Gespräche einiger Fraktionen und unserer Bürgerinitiative mit der Stadtverwaltung für eine Breitbandversorgung nach dem Prinzip *"Mehr Daten mit weniger Strahlung"*, Energieeffizienz und Datenschutz wurden offensichtlich nur zum Alibi geführt, im Hintergrund wurde mit der Telekom bereits der Deal verhandelt. So viel zur Politik des Gehörtwerdens. OB Kuhn und die Region agieren wie Angestellte der Telekom. Der ehemalige OB Schuster wurde für seine Mobilfunkpolitik mit dem hochdotierten Posten des Cheflobbyisten der Telekomstiftung belohnt. Das war vorausschauende Personalpolitik.

Leserbrief // Den Blick auf die Risiken richten

Leserbrief Nürtinger Zeitung. Bert Hauser, Altenriet. 10.08.2018. Zum Artikel „Jugendrat: Mehr kostenfreie WLAN-Zugänge“ vom 11. Juli und zum Leserbrief „Freifunk auch eine Lösung für Nürtingen“ vom 28. Juli.*

Die dauerhafte Bestrahlung mit WLAN führt nachweislich zu Verhaltensstörungen, zu chronischen Krankheiten und

in der Langzeitwirkung auch zu lebensgefährlichen Krankheiten, wie etwa Gehirntumoren. Dies ist das alarmierende Ergebnis der Auswertung von mehr als 100 wissenschaftlichen Studien zu diesem Thema. Die Zusammenfassung („Review“) der Biologin Isabel Wilke wurde vor Kurzem von der Organisation „diagnose:funk“ veröffentlicht. (<https://shop.diagnose-funk.org/WLAN-Info-Paket>). Eine erste Bewertung der alarmierenden Ergebnisse durch Mediziner, Physiker und andere Experten findet sich ebenfalls im Internet (<http://t1p.de/f9sn>).

Allen Bürgern, Kommunalpolitikern, Schul- und Behördenleitern, die an den Ausbau von WLAN-Netzen denken, und allen „Freifunk“-Aktivisten und WLAN-Fans kann ich nur dringend empfehlen, sich ernsthaft mit den Risiken dieser Technologie zu beschäftigen. Der Berliner Neuropsychologie-Professor Karl Hecht schreibt über den Wilke-Aufsatz: „In dem mit höchstem Lob zu bewertenden systemischen Review beschreibt Isabel Wilke, dass WLAN-Strahlung die Fortpflanzung und Fruchtbarkeit von Mann und Frau, das ungeborene Leben, die Entwicklung des kindlichen Gehirns und die vielseitigen Funktionen des erwachsenen Gehirns als Störfaktor beeinflussen kann“. Sie belege, dass WLAN verschiedenste chronische Erkrankungen, „zum Beispiel des Herz-Kreislauf-Systems, der Leber, der Schilddrüse verursachen, das Krebszellenwachstum stimulieren und die Erbsubstanz zerstören könne“. Die Funkstrahlung führe auch „zur Zellschädigung durch oxidativen Stress“. Die Folgen können Kopfschmerzen, die Schwächung des Immunsystems, die Entstehung von Parkinson, Alzheimer und von Tumoren sein. Hecht wirft allen Entscheidungsträgern, die diese wissenschaftlichen Erkenntnisse ignorieren, vor, sie missachteten „sträflich das Menschenrecht auf Gesundheit“. Schon heute sollte jeder Nutzer jede Dauernutzung vermeiden und seinem Körper regelmäßig lange Pausen zur Erholung vom Funkstress verschaffen. Mit dauerhafter WLAN-Strahlung bringt jeder sich selbst und andere in Gefahr.

* Bert Hauser war bis zu seiner Pensionierung *verantwortlicher Redakteur für die Landespolitik beim SDR (heute SWR)*; er ist aktives Mitglied der Mobilfunk Bürgerinitiative Neckartenzlingen.

Leserbrief // Facebook schadet Kindern

15.02.2018, *Süddeutsche Zeitung*. Leserbrief zu „Facebook schadet Kindern“. Von diagnose:funk Mitglied Trudi Christof, Aßling/Bayern

Die SZ hat ja bereits einige Male über führende Manager der IT-Branche in den USA berichtet, die nun ihr Gewissen plagt ob der negativen Auswirkungen ihrer Produkte, insbesondere auf Kinder. Nun haben prominente Vertreter von Facebook und Google in den USA das „Center for Human Technology“ gegründet. Weil sie wissen, dass Google und Facebook „auf die Hirne der Menschen, auf Kinder“ ansetzen. Das Smartphone ist zum Hauptinstrument der kapital- und konsumorientierten Sozialisation, der Konditionierung der

Kinder und Jugendlichen zum Konsum geworden. Insbesondere Kinder haben noch keine Selbstkontrolle. Einzeln am Smartphone, überwacht und gesteuert von Algorithmen, werden die Wünsche vermittelt und Eigenschaften antrainiert, die industriellen Verwertungs- und Konsuminteressen nützen. Der Rechner soll nun dem „digital Abhängigen“ erklären, wie die Welt funktioniert, der Algorithmus eines Konzerns und seine Apps übernehmen die Erziehung. Sie spucken profilbezogene Konsum- und Modewelten, Film- und Red-Bull-Illusionen aus. Die medial inszenierte virtuelle Realität ist eine Parallelwelt, der der Jugendliche zwanghaft folgt, weil sie ihm alternativlos erscheint.

Doch unbeeindruckt von wissenschaftlichen Erkenntnissen folgt die gesamte herrschende Politik der Leitlinie „Digital first. Bedenken second.“, einem Wahlspruch der FDP. Hinter diesem neoliberalen Leitspruch steht „Profit First. Denken Second.“ Unter Ausschaltung der Erziehungs- und Lebenswissenschaften sollen unumkehrbare Fakten geschaffen werden, deren zerstörerische Wirkung man dann höchstens noch kritisch begleiten darf. Wir erleben gerade die „Taktik des zu spät“ als politisches Programm.

Leserbrief // Diskussion in der SPD

Die SPD veranstaltet derzeit eine Online-Anhörung zu ihren Zukunftsthemen. Daran beteiligte sich der Richter i.R. Bernd I. Budzinski mit folgendem Beitrag:

Wollen wir in einem Staat leben, den die Bundesregierung als Ergebnis der Digitalisierung in folgender Form für möglich hält? Wie in der Broschüre „SmartCity Charta“ der Bundesregierung beschrieben: „Postvoting society. Da wir genau wissen, was Leute tun und möchten, gibt es weniger Bedarf an Wahlen, Mehrheitsfindungen oder Abstimmungen. Verhaltensbezogene Daten können Demokratie als das gesellschaftliche Feedbacksystem ersetzen“ (BMUB 2017:43).“ Dies steht unter „Visionen eines hypervernetzten Planeten“ (S. 43 <http://t1p.de/cl3b>)

Die Digitalisierung hat nicht nur eine sozioökonomische, pädagogische (Schule) und politische (Überwachung, Demokratie) Bedeutung, sondern auch erhebliche gesundheitliche Folgen. Denn sie soll offenbar ausschließlich durch den Ausbau des Mobilfunks (5G), d.h. mit Hilfe einer noch viel stärkeren und allgegenwärtigeren Bestrahlung mit den Mikrowellen des Mobilfunks, als sie derzeit bereits erfolgt, angestrebt werden. Das ist sehr bedenklich. Funkstrahlung ist bekanntlich bereits von der WHO 2011 als potenziell kanzerogen eingestuft worden und der Bundestag hat zum gesamten Stand der Forschung 2013 Folgendes erkannt (BT-Drs. 15/14 032): "Von den Studien an menschlichen Probanden erbrachten 79 % positive Befunde. Die meisten Effekte betreffen das Nervensystem oder das Gehirn (86 %), es folgen Effekte im Zusammenhang mit Krebs (64 %)."

Die SPD hat folgerichtig in ihrer Presse-Erklärung Nr. 245 vom 27.2.2013 festgestellt: Es ist „höchste Zeit, uns vor

diagnose:funk auf dem Tollwood- Festival in München

Immer mehr „Syndrome“ einer fast rund um die Uhr am Smartphone erreichbaren Gesellschaft lassen auch den Bedarf an industrie-unabhängiger Aufklärung über Risiken und Nebenwirkungen wachsen. Selbst im großen Trubel und in Gruppen wurde der diagnose:funk-Stand auf dem diesjährigen Tollwood-Sommerfestival am 15. und 16.07.2018 in München registriert.



„Dass mir einmal das Infomaterial ausgeht, habe ich bisher auf Tollwood noch nicht erlebt“, so die diagnose:funk Bayern-Sprecherin Trudi Christof, von der die Initiative für den zweitägigen Infostand im „Grünen Pavillon“ ausging.

Tollwood ist ein Kultur- und Umweltfestival in München, das sich für Mensch, Umwelt und Natur einsetzt, das Thema „Mobilfunkstrahlung“ seit 2013 auf der Agenda der wichtigen Umweltthemen führt („Bei Anruf Smog“) und „durch kritische Auseinandersetzung einen bewussten Umgang mit der Mobilkommunikation fördern“ will. Unterstützt wurde die diagnose:funk-Aktion wieder von Helga Krause und Theo Schneider vom BUND Naturschutz in Bayern, die die brandneue BUND-Broschüre „Mobilfunk im Kinderzimmer – eine kritische Betrachtung“ präsentieren konnten.

Überwiegend angesprochene Themen waren die Smartphone-Belastungen, WLAN zuhause, DECT-Telefone, Strahlung körpermah, Kinder schützen, aber auch die psychosozialen Auswirkungen digitaler Medien. An diesem Thema waren neben Eltern insbesondere Lehrer und Lehrerinnen interessiert, ebenso am Thema WLAN an Schulen. Durch die ständige Nutzung der Smartphones seien die Schüler unkonzentriert und der Unterricht teils sehr erschwert. Es wurde reichlich Infomaterial zum Verteilen an Kollegen mitgenommen, um die Themen an den Schulen behandeln zu können.

Ein Elektrotechniker hat in Sachen Nebenwirkungen der Technik resigniert, erkennt das Aufklärungsengagement aber dankbar an und deckte sich mit diversem Infomaterial ein. Er sei sich der Risiken bewusst, sehe aber die Industrielobby als zu stark an. Eine junge Studentin bemerkte nach Sichten des Infostands: „Ich bin nicht mehr allein“ und fragte, ob sie sich bei diagnose:funk engagieren könne. Sie reagiere auf elektromag-

netische Strahlung mit Schlafproblemen und Kopfschmerzen, werde in ihrem Freundeskreis aber nicht ernst genommen. Von gesundheitlichen Problemen ihrer Kinder berichteten besorgte Eltern und einige junge Leute meinten, in ihrem Wohnumfeld gäbe es überall WLAN, auf das sie reagierten. Selbst während des Standabbaus gegen 23.00 Uhr kam noch schnell ein junger Mann angeradelt und bat um Infomaterial für seine elektrosensible Freundin. Freunde hatten ihm vom diagnose:funk-Pavillon berichtet.

Viel Beachtung fand das Plakat mit dem diagnose:funk Handy-Leitfaden zur Reduzierung der Strahlenbelastung, der oftmals auch fotografiert wurde. Bemerkung einer Jugendlichen dazu: Sie habe „einige Freunde, die sowas nicht wissen“. Auch die beiden Plakate „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ waren wiederum ein „Hin-gucker“. Sie zeigen Smartphone-fixierte Eltern am Spielplatz oder Esstisch und ihr Kleinkind, das vergeblich auf deren Aufmerksamkeit wartet. Mehrmals kamen Kindergärtnerinnen an den Stand, weil sie ähnliche Situationen fast täglich erleben würden. Sie wollten sich die Plakate bestellen und an ihren Arbeitsplätzen aufhängen. Überraschend groß war auch das Interesse am diagnose:funk Insekten/Bienen-Rollup. Viele lasen die Informationen durch, kamen aber nicht zum Infotisch. Allerdings war der neben dem Rollup separat ausgelegte Stapel diagnose:funk-Brennpunkte „Bienen können elektrische Felder fühlen: Interview mit Dr. Ulrich Warnke zur Berliner Bienen-Studie“ bereits am ersten Tag vergriffen. Immer wieder gab es am Stand aber auch Dank an die Aktiven für ihr Aufklärungsengagement, so z.B. „... gute Initiative! WLAN nachts ausschalten, werde ich auch meinen Nachbarn weitersagen.“

Ein Bericht von Trudi Christof, Aßling
und Theo Schneider, Feldkirchen-Westerham

Mobilfunkstrahlung besser zu schützen. ... Die Datenlage im Bereich der chronischen Wirkungen ist evident ... die bestehenden Grenzwerte müssen entsprechend abgesenkt werden“... Das steht in Einklang auch mit einer Forderung des Europ. Parlaments und des Europarats von 2011.

Seither sind die vom Bundestag genannten Schwerpunkte nachteiliger Auswirkungen (Nerven und Gehirn) nochmals klar bestätigt worden, nämlich die Veränderungen der Gehirnströme wurden "wissenschaftlich ausreichend nachgewiesen" (Schweiz. Bundesrat 2015), Kopfweh ist davon eine "wahrscheinliche" Folge (Wang et al., Meta-Studie 2017) und eine Minderung des Gedächtnisses von Schülern binnen eines Jahres je nach Handy-Konsum wurde in einer Wiederholungsstudie sicher nachgewiesen (Rösli et al., 2018). Im Übrigen sind tausendfach berichtete Schlafstörungen in der Umgebung von Sendeanlagen inzwischen nahezu unstrittig. So beklagen derzeit auch - dem Ausbaufortschritt der mobilen Kommunikation entsprechend - 80% aller Beschäftigten Schlafstörungen (DAK Gesundheitsreport 2017).

Eine Digitalisierung muss schon aus diesen Gründen schonend, d.h. insbesondere unter Anerkennung eines generellen Kabelvorrangs sowie von Schutzmaßnahmen für viele Gesundheitsgefährdete erfolgen. Dies gilt umso mehr, als der schweizerische Ständerat (entspricht dem deutschen Bundesrat) im März 2018 eine Anhebung der niedrigeren schweizerischen Anlage-Grenzwerte ("für die leichtere Einrichtung von 5G") aus Gesundheitsgründen ablehnte und damit indirekt das höhere deutsche Niveau als gesundheitsbedenklich qualifizierte. All dies wäre angesichts der geplanten ausschließlich funkbasierten Digitalisierung nunmehr eingehend zu diskutieren und dabei auch Stellung zur Erklärung Nr. 245 der SPD zu beziehen.

Informationstand beim 36. Neckartenzlinger Dorffest am Samstag, 7. Juli 2018.

Es hat uns gefreut, dass unsere Informationsarbeit immer wieder auf interessierte Besucherinnen und Besucher stößt. Wir hatten diesmal vier großformatige Plakate auf den Stellwänden montiert zum Thema: WLAN – wirklich keine Gesundheitsrisiken!? In Abständen zeigten wir unser kleines analoge Experiment zur optischen Datenübertragung des VLC, das allerdings der starken Sonneneinstrahlung wegen immer wieder beschattet, oder in den Schatten getragen werden musste. Wer das Experiment sah, war schon verwundert, dass über den Lichtstrahl eines einfachen LED-Lämpchens Sprache oder Musik aus einem tragbaren kleinen Radio über einen lichtempfindlichen Sensor in einen kleinen Lautsprecher übertragen werden konnte. Dessen Qualität war zwar nicht besonders gut, doch für den Nachweis, dass über Licht eine schnurlose Übertragung möglich ist, genügte es. Besonders frappierend war für die Zuschau-

er, wenn durch ein Blatt Papier die Datenübertragung unterbrochen werden konnte. An unserem Stand konnten wir immer wieder die Erfahrung machen, dass es durchaus Menschen gibt, die um das Risiko von Mobilfunkstrahlung und WLAN wissen und sich auch entsprechend zu verhalten versuchen. Deutlich ist auch in den Gesprächen geworden, wie schwer das in einer Gesellschaft ist, die größtenteils kritiklos WLAN, DECT und Mobilfunk nutzt und nur deren positive Seiten sieht.

Info-Mobilfunk Ortsgruppe Neckartenzlingen und Umgebung. Die Vorsitzenden: Prof. a. D. Helmuth Kern, Bert Hauser.

Aktion der Bürgerinitiative Wolfratshausen zum Schutz vor Elektrosmog e.V. mit Flyer zu Funkwasserzähler

Der Bayerische Landtag hat eine Änderung der Bayerischen Gemeindeordnung beschlossen, die alle Haushalte betrifft: Der Wasserversorger kann entscheiden, ob in Zukunft weiterhin mechanische Wasserzähler, sog. Flügelradzähler, oder elektronische Funkwasserzähler eingebaut werden. Diese Zähler senden im 10-15-Sekundentakt das ganze Jahr, was mit dem Minimierungsgebot der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) auch nach Meinung des Bayerischen Innenministers „im Grundsatz nur schwer vereinbar“ ist. Ein digitaler elektronischer Wasserzähler mit oder ohne Funkmodul entspricht in seiner Ausstattung also nicht der DSGVO, ebenso nicht rechtstaatlichen Verfassungsgrundsätzen. Zweitens widersprechen mehrere Millionen Datenpakete über Funk pro Jahr eklatant dem Minimierungsgebot des Strahlenschutzes und dem Vorsorgeprinzip. Die Haushalte mit Wasserableseseinrichtungen müssen nun von den Wasserversorgern um Zustimmung gefragt werden, wenn elektronische Wasserzähler mit Funkfunktion eingebaut werden sollen. Allerdings ist die Einspruchsfrist mit zwei Wochen extrem kurz und widerspricht der üblichen Einmonatsfrist in Verwaltungsverfahren. Außerdem soll dieses Einspruchsrecht nur für die Erstinstallation gelten. Diese offensichtlichen Fehler hat die Bürgerinitiative Wolfratshausen zum Schutz vor Elektrosmog e.V. in Zusammenarbeit mit diagnose:funk zu einem Flugblatt veranlasst. Insgesamt wurden mehr als 18.000 Exemplare in verschiedenen Kommunen verteilt. Die Wasserversorger wären gut beraten, allen Betroffenen ein jederzeitiges voraussetzungsloses Widerspruchsrecht zu gewähren und das Recht auf einen analogen Zähler zu garantieren. Ansonsten werden wohl Gerichtsverfahren nötig sein, um die Rechte der Betroffenen durchzusetzen. Niemand sollte gezwungen werden, einen solchen Hightech - Spion in seinem Haus zu dulden.

Ein echter Lichtblick

Dr. Klaus Scheler hielt am 22. Juni 2018 in der Auwiesenschule Neckartenzlingen einen spannenden Vortrag: „WLAN – wirklich kein Gesundheitsrisiko!“. Der Physiker und Pädagoge stellte die Fülle von wissenschaftlichen Fakten und Erkenntnissen so prägnant und gemeinverständlich dar, dass am Ende eine Besucherin spontan ausrief: „Das ist ein echter Lichtblick“. Scheler verwies darauf, dass inzwischen die gesundheitlichen Risiken von Mobilfunkstrahlung und WLAN nicht mehr wegzudiskutieren sind. Von frühen Warnungen war die Rede, wie z.B. des Bayerischen Landtags vom Dezember 2006: „Die Schulen werden aufgefordert, auf drahtlose Internet-Netzwerke (WLAN) zu verzichten“, über die Empfehlung des Bundesamtes für Strahlenschutz von 2012, wo es ginge, Kabelverbindungen zu bevorzugen, bis hin zur Bedienungsanleitung für den Speedportrouter der Telekom, die in Bezug auf WLAN eine Sicherheitswarnung ausspricht. Ein echter Lichtblick für die Besucher war auch die zukunftsfähige Alternative zu WLAN: die Visible Light Communication (VLC). Bei dieser Technik der optischen schnurlosen Kommunikation wird der für das menschliche Auge nicht sichtbare Flimmereffekt der LED-Lampen zur Datenübertragung genutzt. In einem Analog-Experiment zeigte Scheler, wie das Grundprinzip funktioniert. „Das LED-Licht ist deswegen so wichtig, weil wir damit noch viel mehr Daten übertragen können, da es sich superschnell ein- und ausschaltet“, sagte Scheler. Ein Werbefilm des Fraunhofer Instituts zeigte Funktionsweise und Anwendungsbereiche der VLC, die bereits in Japan, Korea, China und England eingesetzt wird. Aktuell läuft ein Versuch am Hegel-Gymnasium in Stuttgart.

Eingeladen zu der gut besuchten Veranstaltung hatte InfoMobilFunk Neckartenzlingen und Umgebung“, eine Ortsgruppe des Mobilfunk Bürgerforum e.V..

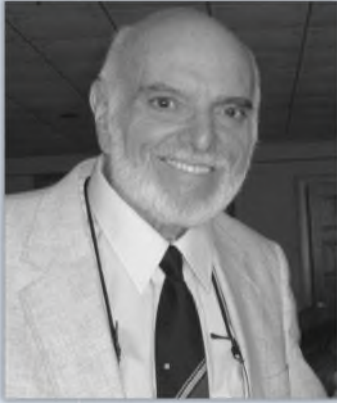
Bilder (© Prof. Helmuth Kern): Dr. Klaus Scheler zeigte in seinem Analogexperiment, wie ein kleines portables Radio Musik über den Lichtstrahl einer LED-Lampe an einen Lautsprecher sendet; wird der Lichtstrahl durch die Hand unterbrochen, ist keine Musik mehr zu hören.

Ein Bericht von Prof. Helmuth Kern, Bürgerinitiative Neckartenzlingen.



Dr. Martin Blank ist mit 85 Jahren gestorben

Dr. Martin Blank, Ph.D. (1933–2018), war einer der führenden Experten in Sachen Gesundheitsgefährdung durch elektromagnetische Strahlung. Er hat während seiner langen Karriere über 200 wissenschaftliche Artikel und Reviews veröffentlicht, Bücher geschrieben, viele internationale Konferenzen organisiert und war Vorsitzender mehrerer Forschungsgesellschaften und Mit-



rausgeber wissenschaftlicher Zeitschriften. Im Jahr 2014 erschien sein Buch „Overpowered“, in dem er seine Ergebnisse zu den möglichen Gesundheitsgefahren durch elektromagnetische Strahlung zusammengefasst hat. Durch seine Arbeit hatte er weltweit eine gewichtige Stimme, wenn es um Forschung und Aufklärung über die Auswirkungen elektromagnetischer Felder ging.

Seine wissenschaftliche Ausbildung, Abschluss mit 2 Dokortiteln, erhielt er an der Columbia University (physikalische Chemie) und Cambridge University (Colloid-Wissenschaft, ein interdisziplinärer Bereich zwischen Physik, Chemie und Nano-Wissenschaften). Über seine Forschung an biologischen Membranen wurde er in 1987 auf mögliche Einwirkungen von elektromagnetischen Feldern auf lebende Zellen aufmerksam. Zusammen mit einer Kollegin begann er Forschungsarbeiten, die reproduzierbare, bis dahin unbekannte Ergebnisse erzielten, nämlich, dass nicht-ionisierende Strahlung menschliche Zellen beeinflusst. Die Ergebnisse wurden in zahlreichen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht. Die Ergebnisse wurden danach von anderen Arbeitsgruppen rund um die Welt bestätigt.

Dr. Blank hielt viele Vorlesungen, er konnte komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge gut in einfache Sprache übersetzen, so dass auch Laien die Sachverhalte verstehen und ihre Gesundheit schützen können. Und er engagierte sich gegen die Interessen der Industrie, die die wahren wissenschaftlichen Erkenntnisse verschleiern wollen. Dr. Blank war auch Berater der Electromagnetic Safety Alliance (<https://emsafetyalliance.org/>). So wird er als engagierter Verfechter von sachlicher Aufklärung in Erinnerung bleiben.

Quelle: Nachruf aus dem ElektromogReport und <http://t1p.de/vrfh>

Overpowered. What science tell us about the dangers of cell Phones and other WIFI-age devices.

Ein Standardwerk, um die Mobilfunkdebatte zu verstehen: Martin Blank behandelt als Zeitzeuge die Geschichte der Forschung zu elektromagnetischen Feldern, den Stand der Forschung, die Rolle der Industrie und ihre Taktik bei der Verhinderung der Anwendung des Vorsorgeprinzips. Seine Ausführungen sind in den Quellenangaben gut dokumentiert. Das Buch von US-Forscher Martin Blank klärt, warum es trotz klarer Forschungsergebnisse zu der vorherrschenden Meinung "Es ist noch nichts Genaues bekannt" kommt, welche Rolle dabei Institutionen und korruptierte Wissenschaftler spielen. Blank hat ein Standardwerk verfasst, wie es nur ein Insider schreiben kann.

Siehe: <https://www.emfdata.org/de/dokumentationen/detail&id=149>

